

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz
„Tageblatt“ Riesa.

Amtsblatt

Redaktionssitz
Riesa.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 46.

Sonnabend, 26. Februar 1910, abends.

63. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Einzelblätterliches Bezugspreis bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 20 Pf. durch einen Zeitungensträger bis zum 1. März 25 Pf. bei Abholung am Schalter des Justiz. Polizeihofes 1 Mark 25 Pf., durch den Zeitungensträger bis zum 2. März 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angezogenen.

Bezugspreis für die Nummer des Tagesheftes bis vormittag 9 Uhr eine Strecke.

Reichenbader und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

An der Bezirkstraße Riesa-Wöberau sind in Flur Brunnitz in der Nacht zum 20. dieses Monats an zwei Stromleitungen die Kronen in Höhe vom 1,65 und 1,73 m abgeschnitten worden.

Für die Ermittlung des Täters wird eine Belohnung von 15 M. gegeben.

Großenhain, den 24. Februar 1910.

102 H. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In Gröba sollen

Montag, den 26. Februar 1910, nachm. 2 Uhr 60 Sach-Olto-Kernmedl gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Versammlung der Bieter in der Hafenschänke in Gröba.

Riesa, 22. Februar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Offizielle Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Montag, den 26. Februar 1910, abends 1/8 Uhr im Gemeindesaal.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aussachen der Alt. Ges. Bauchammer und Wauersberger. 3. Fußweg-Ausbau in der Oderstraße. 4. Ausbau der C Straße von der Strehler- bis zur Steinstraße. 5. Errichtung eines Brettschauers am Spiegelkuppen. 6. Errichtung eines Centralarbeitsnachweises im Reg. Bezirk Dresden. Nicht-öffentliche Sitzung.

Gröba, am 24. Februar 1910.

Der Gemeindeverband.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, 26. Februar 1910.

—* Morgen Sonntag spielt bei gärtnerem Wetter von 1130 bis 1215 mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz des Hornischen Korps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 Blasmusik nach folgendem Programm: 1. „Vorwärts“. Marsch von Rostock; 2. Ouverture g. Oper „Wenn ich König wäre“ von Adam; 3. Cyclamen. Walzer u. Rosenberg-Musik; 4. Langduett a. d. Operette „Der Jockey-Club“ von Holländer; 5. Fantaſie a. d. Operette „Der liebe Bauer“ von Fall.

—* Die heute vormittag im Hotel Wittiner Hof abgehaltene sehr gut besuchte Versammlung des Gemeindeverbandes für die elektrische Ueberlandzentrale Gröba stimmte einstimmig dem zwischen dem Bauchammerwerk und dem Gemeindeverband abgeschlossenen Stromlieferungsvertrag zu. Ein Bericht über die Versammlung folgt in nächster Nummer.

—* Einen öffentlichen Familienabend veranstaltet der Tagl. Bund (Bürgerverein Riesa und Umgebung) nächsten Montag, abends 1/8 Uhr im Saale des Posthauses zu Jahnshausen (vorgl. die Einladung in der 2. Beilage dieser Nummer), in dem von berufsem Mann über den Stand der evangelischen Bewegung in Böhmen, speziell in Schwäbisch berichtet werden wird. Dieser Familienabend ist nicht nur für die Glieder der Kirchengemeinde Riesa bestimmt, sondern man rechnet auch auf Gäste aus den umliegenden Kirchengemeinden. Die evangelische Bewegung in Böhmen und Österreich wird von Ihren Gegnern immer aufs neue tot gesagt. In diesem Familienabend kann sich jedermann überzeugen, daß sie lebt und lebenskräftig ist.

—* Der Sächsische Fleischerbegirktstag im Deutschen Fleischerverband findet in diesem Jahre in Roßwein und war am 23., 24. und 25. Mai statt. Montag, den 23. Mai ist Vorstandssitzung, Dienstag, den 24. Mai Hauptversammlung. Am Mittwoch findet ein Aufzug in die herrliche Umgebung des Muldentalen statt.

—* Am morgenden Sonntag hält der Niederschlesische Landesverein im Waldschlößchen zu Kötzschenbroda von nachmittag 1 Uhr an seinen diesjährigen Gauftag ab. Die Gauvereine haben auf je 50 Mitglieder einen Abgeordneten zu entsenden. Nicht-Abgeordnete können als Gäste der Versammlung teilnehmen.

—* Die in Sachsen befindenden sächsischen Schiffsschulen waren im Winterhalbjahr 1909/10 von insgesamt 107 Schiffen besucht gegen 102 Schiffen im Vorjahr. Die höchste Besuchszahl hatte die Schiffsschule zu Riesa mit 83 Schiffen (88 im Vorjahr) aufzuweisen, es folgen die Schiffsschulen zu Schönau mit 31 (27), Dresden mit 14 (8), Königstein mit 10 (8), Wehlen mit 8 (8), Wehlen mit 7 (11) und Pirna mit 5 (9) Schiffen.

—* Auf der sächsischen Elbstrecke ereigneten sich im Jahre 1909 insgesamt 84 Havarien, die sämtlich ohne

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. März 1910 abends 1/8 Uhr findet im Saale des Gefecht zu Wergendorf ein kirchlicher Familienabend für die Gemeinden Poppitz und Wergendorf statt, in dem Herr Pfarrer Maak aus Schwäbisch über das evangelische Leben in seiner Gemeinde und in Böhmen überhaupt reden und das Männer-Doppelquartett „Schuberts Band“ aus Riesa den musikalischen Teil freundlich übernehmen wird.

Zu zahlreichem Besuch dieses kirchlichen Familienabends lädt ein der Kirchenverband zu Riesa mit Poppitz und Wergendorf.

Pfarrer Friedrich, S.

Der Anfang von Riegen und Hafer ist wieder aufgenommen, in Her und Groß wird er fortgesetzt. Angedote mit Preisförderung zur Beförderung frei Waggon Riesa oder Leithain erbeten. Bei Römers in vollen Wagenladungen ist die Preisförderung auch frei Waggon der Versandstation mit zu stellen. Riegen wird z. St. nur in Wagenladung ab Station gekauft.

Königl. Präsidentamt Riesa.

Anzeigen

für das „Riesaer Tageblatt“ erhältlich wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr bei dem jeweiligen Ausgabestandort.

Die Geschäftsstelle.

Verschulden des Schiffspersonals, sondern durch höhere Gewalten oder sonstige Zusätze verursacht wurden. In den Havarien waren beteiligt 22 Schleppschiffe aus Riesa, 10 Schleppschiffe aus Wien, 1 Seitenraddampfer und 1 Schraubendampfer. 1 Fahrzeug wurde schwer beschädigt, 24 leicht beschädigt und 9 blieben unbeschädigt.

—* Der Bildumschlag hat sich an den sächsischen Umschlagsplänen im Jahre 1909 gegen das Vorjahr nicht unmeßlich erhöht. 1909 wurden an den Bildumschlagsplänen in Riesa, Meissen und Dresden insgesamt 1 243 089 Tonnen Güter umgeschlagen, das sind gegen das Jahr 1908, in welchem 1 084 943,4 Tonnen umgeschlagen wurden, 208 145,6 Tonnen mehr. Von den genannten drei Bildumschlagsplänen steht Riesa mit 599 583,4 Tonnen (im Vorjahr 492 487,3 Tonnen) oben an. Dresden hat einen Güterumschlag von insgesamt 569 066,8 Tonnen (469 231,5 Tonnen) und Wehlen einen Güterumschlag von 74 489,1 Tonnen (73 224,7 Tonnen) zu verzeichnen. In Riegen wurden im Jahre 1909 insgesamt 1 727 878,6 Tonnen Güter umgeschlagen. 1908 betrug der Güterumschlag in Riegen insgesamt 1 668 915,1 Tonnen, also 158 963,5 Tonnen weniger wie 1909.

—* Erfahrungsgemäß werden im Frühjahr starke Ansprüche an den Güterwagenpark der Bahnhöfe gestellt; besonders drängen sich die Sendungen von Düngemitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammen. Es ist deshalb den Interessenten zu empfehlen, die Frühjahrsbestellungen tunlichst schon jetzt zu bewirken, um bei Eintreten des härteren Wetters nicht Verspätungen ausgesetzt zu werden.

—* In der Zeit vom 1. bis 15. März 1910 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbeorderungen bezw. Bahnnotizen in Großenhain und Riesa durch befondere Boten, in Radeburg und den Törlern des Pantzwehrbezirks durch die Ortsbeobehrer ausgehändigt. Damit in der Bestellung der Kriegsbeorderung bzw. Bahnnotizen keine Verzögerung eintritt, sind die dem Hauptmeldebeamten bis jetzt noch nicht angezeigte Wohnungsumänderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1910 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Haushandes oder den Hausherrn mit Empfangnahme der Kriegsbeorderung oder der Bahnnotiz zu beauftragen. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1910 an Stelle der alten Kriegsbeorderung keine neue erhalten hat, hat dies dem Hauptmeldebeamten schriftlich oder mündlich ununter Weisung seines Passes umgehend zu melden. Die vom 1. April 1910 an nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen von gelber Farbe sind an diesem Tage zu vernichten. Diejenigen weißen Bahnnotizen dagegen, an deren Stelle die betreffenden Inhaber eine Kriegsbeorderung erhalten, sind an das Bezirks-Kommando zurückzuzenden. Sofern die Inhaber weiter Bahn-

notizen jedoch keine Kriegsbeorderung erhalten, haben sie ihre alte Bahnnotiz aufzubewahren und als gültig für das neue Mobilmachungsjahr zu betrachten. (Weber)

—* Der Chemnitzer Verein für Luftschiffahrt hat veranstaltet heute von Rüchritz-Wetzig aus einen Aufstieg mit dem Ballon Heiden II. und wird Sonnabend, den 5. März und Sonntag, den 13. März weitere Aufstiege folgen lassen. Die heutige Aufsicht und die am 5. März sind als Nachtfahrten gebucht, während am 13. März eine Tagesfahrt (Aufstieg vormittags) stattfinden soll. Führer des Ballons Heiden II sind: am 26. Februar Leutnant v. Postern (Gardereiter-Reg.), am 5. März Kapitänleutnant Müller, Greiz, und am 13. März Oberst Floss, Leipzig. — In 4 Stunden 12 Minuten von Rüchritz-Wetzig bis zur russischen Grenze flog am Dienstag der Ballon „Leben II“ unter fachkundiger Steuerung eines Führers des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt. Diese außerordentlich schnelle Fahrt zeitigte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 73 Kilometer pro Stunde. Die Landung erfolgte trocken und ohne Schwierigkeit.

Gröba. Während die Mutter mit dem Wangeln der Wäsche beschäftigt war, geriet vorgestern das dreijährige Söhnchen des Arbeiters G. hier in einem unbewachten Augenblick mit beiden Händen unter die Rolle der Waschemangel, sich dadurch erhebliche Schmerzerleidungen zufügend.

* Gröba. Die „Volkszeitung“ bringt in letzter Nr. eine Notiz, wonach der bürgerliche Kandidat zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl eine Umfrage in den einzelnen Betrieben des Kreises veranstaltete, wieviel Sozialdemokraten jeder Unternehmer beschäftigte. Es geschehe dies zu dem Zweck, um schon im Voraus zu erfahren, mit wieviel Stimmen Majorität er am 13. März gewählt würde usw. Wie man uns mitteilt, ist diese Notiz von A bis Z vollständig erfunden und entbehrt absolut jeden Inhaltes.

* Gröba. Der in Nr. 43 d. B. erwähnte Töbelner Realgymnasial ist nicht, wie dem Berichterstatter von einer Seite, von der er voraussehen mußte, daß ihr der Schachzelt genug bekannt sei, mitgeteilt wurde, einer Bludersigung erlegen, sondern hat sich, wie anberseitig berichtet wird, erschossen. Den schwer geprüften Eltern wird dadurch nicht weniger aufrichtiges Beileid gewidmet.

Döbeln. Der Anschluß an den Gemeindeverband für die elektrische Ueberlandzentrale Gröba macht auch im Bezirk der Amtshauptmannschaft Döbeln erfreuliche Fortschritte. Von insgesamt 152 Gemeinden und Gutsbezirken, die bis jetzt von der Amtshauptmannschaft zur Erklärung aufgefordert worden sind, haben bereits 127 endgültig den Heirat zu dem Gemeindeverband geschlossen, während 18 Erklärungen noch ausstehen. Für die übrigen 84 Gemeinden und Gutsbezirke sind die Heiratsdeklarationen erst Ende März fällig; es dürfte aber nach dem Verlauf der abgehaltenen Versammlungen schon

Kaufhaus:
— F. Pöhlner.
Gute Bekleidung.

Emil Rädler's Konditorei und Café, (Sektion 340.)
Tel: 64182 a. Westherr.

Große Kaufhalle
vergl. Seiten 662
von bekannten Gütern.

mit einem Bruch verhindern, soll nach weiteren bis zu 1000 Dutzend noch bis den Weihnachten erhöht werden. Es sollte alle allein bei Stadt Düsseldorf dem Gewerbeverein nicht unter 200 Gewerken und Gutsbesitzern im entsprechenden Zeitraum liegen.

11. 10. 1914. In der politischen Stadtverordneten-Sitzung wurde entschieden, daß während des Kriegszeitraumes die höheren Beamten im Staatsministerium und die anderen Staatsbeamten im Rahmen des Sonderzuschusses von der St. Georgenstraße untergebracht werden. Diese Wohnungen sind vom 1. Juli d. J. bis 30. September 1915 gemietet. Die Stadtverordnetensitzungen werden vom 1. Oktober ab bis zur Fertigstellung des neuen Rathauses im Vereinshaus des Arbeitersfortbildungsbundes in der Schillerstraße abgehalten.

Wölfchen bei Weissenau. Auf den Blättern des hiesigen Gutsbesitzers Blätter wurden vergangene Woche beim Auskoben eines Pfauenbaumes einige alte Schädeln gefunden. Sie mit dieser Arbeit betrautten Beute gingen nach einigen Tagen abermals durch und waren den ausgehobenen Boden durch Sieb, in der Meinung, daß hier wohl noch mehr Goldstücke zu finden sein würden. Wollt sie auch noch einige. Nun gruben sie noch und siehe da, kaum ein halbes Meter tief stießen sie auf zwei zugegebene Wölfe mit alten Gold- und Silbermünzen. Die Wölfe enthielten über 200 solcher Goldstücke aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

88 Dresden. Die Dresdner "Gauß", die, wie gestern mitgeteilt, sich hinzuhend an die Stadtverordneten gewandt hatten, wollt ihnen von den Dresdner Arbeitern, insbesondere vom "Dresdner Anzeiger", die Jahre gezeigt werden waren, fanden unter den Stadtverordneten verschiedene Fürsprecher. Stadtverordnete Weißlich meinte, daß die Würde der Provinz durch das Verlangen der Gaußler, den Namen des Oberleiterhatters des Gaußers mitzutragen, nicht verletzt worden sei. Er müsse bedauern, daß die Redaktionen der Dresdner Zeitungen so verfahren seien wie geschehen. Noch andere Stadtverordnete kamen den Gaußlern zu Hilfe und abganz Oberbürgermeister Bentler betonte, daß die Austragung der Angelegenheit den Redaktionen überlassen bleiben müsse, beschloß das Kollegium, den Gaußlern wieder die Öffentlichkeit zugängig zu machen und die Erwiderungen des Herausgebers des Gaußlers gegen die Haltung der Zeitungsbüchereien im amtlichen Ordnungsbericht abzubringen. — Wen fragt sich: Wohin soll es kommen, wenn die Zeit des Stadtverordnetenkollegiums durch Weiswerden über unterlassene oder nicht genügende Festivitäten in Anspruch genommen werden darf?

88 Dresden. Einen Bildungsreiseführer von 778 Bildungen in 2 Jahren, also durchschnittlich zwei Bildungen pro Tag, hat ein lässiger Geschäftsmann aufgestellt, der fürstlich in Sachsen geraten ist. Im Jahre 1908 ist bei ihm 822 mal, im Jahre 1909 461 mal gepfändet worden. Und trotzdem hat der Mann sein Geschäft immer noch fortbetrieben und jetzt ist es die Sache zum Klappen gekommen. Ein solches innerlich vollständig merisches Geschäft konnte noch 19 000 M. Rendite erhalten, denn sonst betragen jetzt die Forderungen der Gläubiger. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, den Gangnutz der Gläubiger oder die Läufigkeit des Gläubigers, der trotz aller Schwierigkeiten immer noch neue Bildungsreiseführer aufstellt.

88 Dresden. Im Königlichen Schauspielhaus zu Dresden wird Gustav Wied's neuestes Werk, das Schauspiel "Der alte Pavillon" demnächst seine Uraufführung erleben. — Professor Seippert Friedmann eröffnet am nächsten Donnerstag am Königlichen Schauspielhaus sein Schauspiel mit der Rolle des "Staats Thorens" in dem Schauspiel "Der Königsteutnant" von Guklow. Das Werk geht an diesem Abend in einer Aufführung in Spannung.

Dresden. Gestern abend 10 Uhr 10 Min. hat König Friedrich August vom Hauptbahnhof mit dem Fahrplanmäßigen Zug die Reise nach Triest angestellt. Von dort wird er sich an Bord eines Dampfers des Österreichischen Lloyd nach Korfu begeben, wo er die Ankunft am 1. März nachmittags erzielt. Von Korfu wird die Südroute am 8. März nach Triest angestreten und ebenfalls ein mehrjähriger Aufenthalt genommen. Am 17. März kehrt er wieder in Dresden ein.

Radeberg. Ein schreckliches Brandungslid, dem leider ein kleines Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern Freitag, vormittag ereignet: Im Hause Kleinwohlendorfer Straße 41 hatte sich ein zwölfjähriger Knabe in vorübergehender Abwesenheit der Mutter (der Vater war auf Arbeit) am Ofen zu lösen gemacht, hierbei hatte das Kleibchen Feuer gefangen, und ehe noch Hilfe herbeikam, war das arme kleine Geschöpf elend verbrannt. Eine andre im Hause wohnende Frau war auf das Gebrüll des Kindes herbeigeeilt. Es war aber schon zu spät, der arme kleine Junge war bereits tot. Ein weiterer Brandungslid ist nicht entstanden.

Gitterau. Überfahren wurde vorgestern nachmittag in der Weberstraße von einem Straßenbahnwagen das fünfjährige Mädchen des Arbeiters Gedäch. Dem Kind wurde nach der linken Unterschenkel sofort amputiert werden. Den Wagnführer trifft keine Schuld.

Waldheim. Gestern abend wurde ein hässlicher, vor kurzer Zeit erst aus der Strafanstalt entlassener Arbeiter von der Schuhmannschaft verhaftet, weil er in einem hässlichen Restaurant aus einem Schrank die Angestellte geklopft und in seiner Wohnung verdeckt hielt, wobei sie von der rücksichtslosen Polizei bei Durchsuchung ihrer Sachen vorgefundene wurde. Der Kiel wurde dem Amt. Richter zugeführt.

Chemnitz. Das gestern mittag in der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Georg Eggers (früher Wiebe) ausgebrochene Feuer entwickelte sich zu einem größeren Schadenfeuer. Es brannte der südliche Teil des Dachstuhls des langen Betriebsgebäudes. Das Feuer fand an den in dem Betriebsgebäude aufgestellten Zeichnungen, Büchern, Va-

lisen, Papieren, Glasdeckeln sowie Wollwaren. Die Hälfte des Dachstuhls ist heute schwer zerstört. Nach die beiden anderen Hälfte sind die Schadensarbeiten kurz in Vollbeschäftigung gesetzt worden. Haben die Chemnitzer das Feuer nicht selbst verursacht?

12. 10. 1914. Die Dresdner Zeitungen sind der Meinung, daß die hiesige Gewerbeaufsicht, bzw. den projektierten Meisterweg Selbstschulung, einleuchtig betrachten.

13. 10. 1914. Kommunales Wirtshaus, das vor einigen Wochen stand, hat eine große Leistung geleistet. Die Robert-Wittig-Stiftung erhielt zur Gründungssumme von 10 000 Mark noch 40 000 Mark. Die Städte sollen am Geburtsjahr des Stifters am Werante und Erbe seines Vermögens vertont werden. Einige kleine Familienleute mehr an der Stelle beteiligt, so läßt die Stiftungssumme zur einen Hälfte der Stadt, zur anderen dem Stiftersatz zu. Werner erhielten die Städtegemeinde 10 000 Mark für den Bau eines Brunnens, 5000 Mark der Wittenauer Verein, 3000 Mark der Turnverein, 3000 Mark des Vereins für Jugendspiele, 3000 Mark der Gustav-Wolf-Verein zur Stärkung des Deutschlands im Auslande und 1000 Mark die Kirchenchorfolie. — Durch einen verheerenden Brand in der hiesigen Stadtmauer wurde das Weltkriegsgerüst zerstört und viele Werke wurden unbrauchbar. In großer Lebensgefahr schwanden die Frau des Besitzers und deren zwei Kinder. Die letzteren konnten durch das heimige Vorgraben zweier Feuerwehrleute gerettet werden, während sich die Mutter durch eine Leiter rettete.

Krauthaus. Den Tod durch Gestalten erlitten in der Nacht sind vier Pferde des hiesigen Altersgutes dadurch, daß eine Stallatoren herabfielen und explodiert war, die das Gestock eines Stalls in schweißenden Stahl ließ und den Stall mit diesem Gestock ausfüllte. Unter den Tieren befanden sich ein zwei Tage altes Fohlen nebst Mutter, ein einjähriges und zwei volljährige Pferde. Der Schaden wird um 6-8000 Mark geschätzt. Eine Brandstiftung gilt nach Lage der Sache für ausgeschlossen; wahrscheinlich ist es, daß ein losgelösteres Pferd die Tiere herabgefallen hat, deren Explosion dann das Unglück veranlaßte.

Oberleutensdorf. Der Landesauschuss hat beim Ansuchen der Gemeinde Wettelsgrün auf Aenderung des Namens in Bergesgrün angestimmt.

Talnash. Als der hüttenintakt Alno Döß mit seinen zwei Kindern, 18 und 9 Jahre alt, abends gegen 8 Uhr von Thiersbrunn nach seiner Wohnung kam, trat ihm ein Mann entgegen. Mit den Worten: "Kump, jetzt bist du dran", schlug er Döß mit seinem Stock zusammen über den Kopf, daß D. bestimmtlos zusammenbrach. Döß ist ernstlich verletzt, hat aber glücklicherweise den Stock erkannt. Es ist ein 30jähriger Unfallunter aus Oberlausitz. Dem hinterlistigen Überfall liegt anscheinend ein Raubzelt zugrunde.

Hohenstein. Ein außergewöhnlich seltener Jagdfang betrachtet gegenwärtig in der hiesigen Teufelswohnbuche, so daß alle Jagdszenen mit reichlichen Aufzügen arbeiten. Doch sind die rechtzeitigen Eisfahrungen sehr erschwert, da man allgemein unter Arbeiterschlaf leidet. Auch im nahen Chemnitz geht die Webearbeit leichter, wodurch viele hiesige eingerichtete Webereien dort Wohl und Wort gefunden haben, aber in der hiesigen Industrie fehlen.

Reichenbach. Die außergewöhnlich milde Witterung der letzten Tage hat auch die Tierwelt in der Natur stärker als sonst zu neuem Leben erweckt. So wurde vorgestern nachmittag im Walde bei Oberreichenbach von einigen Schuhmachern eine große, starke Kreuzotter gesangen und getötet. Ihre Vorliebigkeit hat die Schlange mit dem Leben beseitigen müssen.

Burzen. Im Dorfe Hohburg waren vergangene Nacht in der Baumwolle Schanzwirtschaft polnische Arbeiter des Kolinwerkes mit zwei anderen Arbeitern in Streit geraten; die polnischen Arbeiter demolierten den Boden und die Fenster des Hauses mit Steinen, Flaschen und gaben mehrere Schüsse ab. Die Wurzener Polizeidepartement wurde telefonisch um Hilfe erucht. Der Wurzener Schatzpolizei sowie der Gendarmerie-Brigadier Herr Kopf eilten nach Hohburg und nahmen vier der Hauptbeschuldigten fest. Sie wurden an das Amt. Amtsgericht Burzen abgeschafft.

Leipzig. Die anarchistische Körberation Deutschlands hat für Frühling bis Jahresende eine anarchistische Versammlung nach Halle a. S. einberufen. — In der 10. Kompanie des 8. Infanterie-Regiments Nr. 106 in Leipzig ist die Wendekarte aufgebrochen. 6-8 Schwertkämpfer sind im Lazarett eingeliefert worden.

In Kampf mit den Eisbergen.

Peru. Der ruhmvollste Einbrecher des Nordpols, legt den genauen ausführlichen Bericht seiner letzten, erfolgreichen Expedition im Torre de la Serra fort und gibt eine pauschale Erfassung der Kämpfe und Auseinandersetzungen, die der Polizeiherr zu beobachten hat, wenn er in seinem kleinen Schiffe den abenteuerlichen Kampf mit den mächtigen, vielleicht tausendfachen alten Eisbergen beginnt, die die arktische Welt dem eroberungslustigen Menschen entgegenstehen. Von Etah, dem westlichsten Punkte Grönlands aus, nahe am 80. Breitengrade, machte der "Roosewelt" versuch, durch das Eismeer sich den Weg in die Karibikstraße und weiter nordwärts durch die gefährliche Nordeisstraße zu bahnen. Man stellte sich ein 200 Meilen langes Feld von Eismassen vor, von Eisbergen aller Größen und aller Graden, von mächtigen, doch oft aufzutreibenden Bergen über ebenen, eben Flächen. Eine dominante Eiche umwölkt diesen Kampfplatz und im Vergleich mit ihm ist die Größe der Tannenbäume fast nur ein kleiner Teich für Schlachtfeldläufer. Und durch dieses Meer des armen Eises habe sich das kleine, von Eisbergen prallende Schiff zehnzigmal seinen Weg. Daß dort über 20 Menschenleben, Männer, Frauen, Kinder, Kreise und Optimos, die den Überquerungszug noch

hinter sich haben; in daß beispiellose Minuten und Minuten der Eisberge möglicherweise bis zu 200 Stunden und Minuten von 200 Stunden. Nur seltsame Kombinationen der Eiskräfte machen die langsame Fortbewegung. Aber nun können sich immer neue Hindernisse dem Fahrzeug entgegen, oft muß Stundenlang gewartet werden, da führt das mächtige Schießen, die von der Eisdecke abgeworfen und vom jungenischen Wetter so schnell getrocknet werden, bis Wohl frei gibt. Dann kommt die Eile Warnung an Bord; wird es gelingen, sich weg zu bewegen? Bis endlich die Gefahr vorüber ist; ein schneller Auf durch das Sprachrohr an den Maschinisten, im Herzen des Schiffes hört man das schnelle Rischen von wirkendem Kampf, am Aug blicken sich Schaukellen, und die "Roosewelt" macht einen Sprung von vielleicht 50 Meter vorwärts. Dann wieder heißt es warten, gefährliche Minuten, außerende Viertelstunden verstreichen; da vorne, kaum 300 Meter entfernt, sieht man einen Streifen steilen Kanals, durch den man schnell weiter nach Norden vorbringen könnte; aber mächtige Eismassen versperren den Weg zu ihm, und alle Aufmerksamkeit muß sich darauf richten, dem drohenden Zusammenprall der Eisberge auszuweichen. Nur vier Schiffe haben vor der "Roosewelt" diesen nervenaufreibenden Kampf bestanden. Eines der vier, die "Polaris", scheiterte schließlich, und der "Proteus" wurde beim zweiten Versuch ein Opfer der eisigen Feinde. Die Fluß in dieser engen Meerenge ist von stürmischer Gewalt; wie stark die Wasserprellung ist, mag daraus erscheinen werden, daß in den schmalen Kanälen das Wasser um 8, oder 4 Meter steigt und fällt, während draußen im freien Meer der Wasserspiegel nur um 30 Centimeter schwankt. Eisberge sind die Kugeln von Eisbergen so leicht überdrückt, daß man das Wasser kaum noch sieht. Kleine Eisfragmente von 6, 8 und 10 Meter Durchmesser und viel größerer Eände werden von der Flut gegen die Felsenküste getreibt und stürmen sich hoch empor. 60 Meilen nördlich von Etah wird die "Roosewelt" von solchem Wedel umzingelt und festgelegt. Stundenlang harrt man auf dem Augenblick, wieder vorbringen zu können, endlich bildet sich eine kleine Lücke und man kann weiter kommen. Aber bald thrennen sich neue Eisberge in den Weg und zu Seiten des Schiffes wachsen die Eisberge zu immer größerer Höhe. Unter der gewaltigen Preßung klingt das ganze 60 Meter lange Schiff wie eine einzige gespannte Violinsaita. Das sind die Augenblicke der Gefahr. In Bord hat man alle Bootsführungen getroffen. Die Rettungsboote mit einem kleinen Boot an Lebensmitteln sind bereit. Die anderen Boote werden nahe der Schiffswand so aufgestapelt, daß im Falle einer Tragödie die Männer rasch aus Eis geworfen werden können. Der See hat oft eine falsche Darstellung von der Schnelligkeit, mit der solche Katastrophen sich vollziehen, wie die, denen der Polarfahrer jetzt entgegen gehen muß. Oft kann ein Schiff viele Stunden lang zwischen zwei Eisbergen eingeklemmt liegen, ehe der Druck so stark wird, daß das Holzgerüst wie eine Streichholzschädel zusammengepreßt wird. Alles kommt darauf an, ruhig zu bleiben und auf die Kugel des Schiffs zu bauen. Schonlich klingt in solchen Augenblicken der langgezogene melancholische Gesang, den die Optimos in Minuten der höchsten Gefahr anstimmen; singend rufen sie die Geister ihrer Vorfahren an und bitten um Bestand und um Hilfe aus der Tot. Doch die Gefahr geht diesmal vorüber. Wiederum hebt sich der spitze Bug der "Roosewelt" unter dem Druck der Eisberge hoch in die Höhe; sprunlich mit einem Sprung entwischen kann das moderne Schiff dem Feinde und taucht vorn tief in die Fluten. Es war ein ruhmvoller Kampf, dieser letzte Angriff des Schiffes gegen den tödlichen und vielleicht ältesten Feind des Menschen, denn das Alter des Polarsteins ist nicht zu berechnen. Manchmal bringt der stürmische Raumport der "Roosewelt" tief in einen alten, schon morsch gewordenen Eisberg, dessen Massen sich dann mit einem polternden Krachen auseinander lösen und wie mit wilden Seuzern in die Fluten stürzen; die ganze Wut der arktischen Welt lag dann in diesen stürmenden Zonen, der ganze Horr des Eisreiches, das anstrengt gegen seinen jähren Großerter — den Menschen. Über das Glück ist der "Roosewelt" wohl, im letzten Kampf verloren sie in 27 Stunden doch gegen 100 Meilen zurückzulegen und voll neuen Rutes steuert man auf die Robbenstraße zu, die gefährliche von allen, die noch den Zugang zum nördlichen Eismeer befreit.

Vermischtes.

Der fliegende Schmuggler. Ein interessantes Beispiel, wie die Holländer mit der Flugmaschine betrogen werden kann, hat vorgestern laut Nachrichten aus El Paso der Pilot Charles N. Hamilton megilanischen und amerikanischen Holländern vorgeführt. Dreimal innerhalb einer Stunde kreiste Hamilton mit seiner mit allerlei Waren beladenen Flugmaschine von El Paso in Texas über die Grenze nach Juarez in Mexiko hinüber. Die von Mexiko geschmuggelten Waren landete er außerhalb von El Paso, die amerikanischen Waren außerhalb von Juarez. Alles vollzog sich ohne jede Sichtung und mit erstaunlicher Schnelligkeit. Die Holländer behaupten daher, daß ein schmuggelnder Passagier in einer dunklen Nacht kaum zu erwischen sei.

Unschuldig zum Tode verurteilt? Dem "Weil. Ad." wird aus Wien gemeldet: Vor 25 Jahren soll, wie ein Wiener Matz mitteilt, der Weinhändler Schiff wegen mehrerer Raubmorde unschuldig zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sein. Der damalige Staatsanwalt, der nicht an die Schuld des Schiffes glaubte, batte seinen Kosten nicht verrechnet. Heute sollen Tatsachen beigebracht werden, daß die Ermordete nicht von Schiff, sondern von einem anderen begangen worden seien. Die Weinhändlerin bis jetzt anderen soll bereits festgestellt sein. — Sie nicht bestimmte Tatsachen vorliegen. In die Rechtigkeit mit Vorsicht aufzunehmen.

Der "Professor" war überzeugt, daß seine Stadt bestreitet: Wohl den Titel eines Postbeamten der Weltstadt habe jedoch nicht vor der Stadt das Gericht. Alle Bauernkünste konnten den unverschämten Magier nicht vor der Polizei retten, der in einem führerlosen Städtchen eine reizende Villa sich gekauft hatte und hier mit Hilfe einer Schar von Stahlindustriewerkstätten einen industriellen Bauernbetrieb eingerichtet hatte, der dem "Professor" ein Nebendeckungsmittel von seines Bauernkünstenben von Graus erbrachte. In der Stadt hörte man mit einer Art Angstlicher Bewunderung auf den würdigen Gelehrten, von dem man nur wußte, daß er sich mit Bauernkünsten beschäftigte und eine außerordentlich umfangreiche Korrespondenz aus allen Weltteilen empfing. Erst lärmlich, als eine der Klientinnen den Hexenmeister verklagte, wurde der "Professor" von zwei Geheimagenten aus der Post festgenommen, genauso als er die eingelausenen Bestellungen und Geldsendungen abholte. Die Haftzuchtsanstalt gewährte einen überraschenden Einblick in den ungewöhnlich gehoben ungewöhnlich Bauergefäß. Er ließ jahrlängig allerlei Ringe, Juwelen und Amulette herstellen, deren magische Kräfte anhaften sollten und die, gegen Bargeld, in allen Weltteilen zeihenden Wunsak sanden. Der am meisten verlangte Zaßman war der sogenannte „positiven Ring“, der als „almächtig“ bezeichnet wurde und der gegen Belegung von 15 Frs. dem Träger Glück und die Erfüllung all seiner Wünsche gewährleistete. Wer 9 Frs. für den „negativen Ring“ anlegte, gewann damit die Macht, den Horn des Schiffsold auf seine Feinde herabzuschwören. Auf dem „positiven Ring“ sah man einen strohähnlichen Stern eingraviert, bei daß Glück symbolisierte, der „negativen Ring“ zeigte eine zum Sprung ansehende Eistischlange. Drei Schreibmaschinendamen waren eifrig beschäftigt, die umfangreiche Korrespondenz zu erledigen, denn täglich ließen mehr als hundert Briefe, Anfragen und Bestellungen ein. Als man den "Professor" verhörte, wußt er die Verabschiedung des Vertrages voll Kenntzierung zurück und legte eine Fülle von Dankesbriefen und Anerkennungsbriefen vor, die die Bauernkräfte seiner Artikel bestätigten sollten. Aber diese kuriöse Briefsammlung, die in der Tat von allerlei wundervollen Erfolgen erzählt und in der insbesondere Damen dem "Professor" der Geheimwissenschaft" für erreichte Dienstleistung tiefsinnigsten Dank abstatte, konnte die Beamten nicht irre machen und trotz aller Bauernkünste wird der "Professor" sich vor Gericht verantworten müssen.

Dr. Licht- und Wärmemessungen an der Sonne. Aus Paris wird berichtet: Prof. Nordmann vom Pariser Observatorium, dem es gelungen ist, vor kurzem die Temperatur der Sonne mit 5820 Grad Celsius zu bestimmen, hat nun mit Hilfe eines neu konstruierten, von ihm selbst erfundenen Apparats die Stärke des Lichtes gemessen, die von der Sonnenscheibe aus sich in den Welt Raum ergießt. Das von der Sonne geschenkte Licht hat eine Kerzenstärke, die nur durch eine unvorstellbare Zahl ausgebildet werden kann, welche mit einer 18 und darauf folgenden 27 Nullen geschrieben wird. Nach den genauen Berechnungen Nordmanns strömt von jedem Quadratzentimeter der Sonne eine Lichtstärke von 319 000 Kerzen aus. Über das Ergebnis seiner Messungen, das am kommenden Montag die Pariser Akademie der Wissenschaften beschäftigen wird, hat der Gelehrte einem Interviewer einige interessante Angaben gemacht. „Von der Intensität des Sonnenlichts können Sie sich vielleicht eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen verrate, daß von jedem Stück der Sonnenoberfläche, das etwa die Größe eines Fingernagels hat, so viel Licht ausgeht, wie wir gebrauchen, um in der Nacht die ganze Avenue de l'Opéra zu erleuchten. Da die Sonnenoberfläche 500 Millionen Quadratkilometer misst, ist das vom Sonnenkörper ausgehende Lichtquantum etwa 51 000 Billionen mal so groß, wie die ganze Beleuchtung der Avenue de l'Opéra.“ Prof. Nordmann hat seine Messungen auf eine Reihe größerer Sterne ausgedehnt, die zum Teil noch weit bedeutendere Lichtgeber sind als die Sonne. Der Sirius z. B. entwickelt 30 mal so viel Hitz als die Sonne, genau 109.600 Grad Celsius, während der Polarstern 8200 Grad Wärme besitzt.

CR. Ein felsamer Beruf. In Paris besteht ein eigenartiges Amt, dessen Ausübung mit einem Monatsgehalt von 150 Frs. belohnt ist und von dessen Existenz nur wenige Bürger wissen: das Amt des „Hundeentdeckers“ oder „Hundebekellers“, das direkt beim Finanzministerium untersteht. Wer diesen Beruf ergreifen will, braucht keine Schulzeugnisse vorzulegen und kein Universitätsstudium zu absolvieren; nur eines muß er können: bellen wie ein Hund. Das ist bei Menschen gewöhnlich keine natürliche Gabe, aber mit Geduld, Übung, Fleiß und einem Talent läßt es sich wohl erlernen, die Stimme des Hundes täuschend nachzuahmen. Nach einem kurzen praktischen Examen wird der Hundebekeder dann amtlich angestellt. Seine Aufgabe ist nicht allzu schwierig: des Nachts, wenn die Dunkelheit sich über die einsamen Straßen der Vororte senkt, schleicht der Hundebekeder seines Weges und läßt von Zeit zu Zeit ein wütendes Gebell erschallen. In jedem Hause, in dem sich ein Hund befindet, wird alsbald die Antwort erkören. Der Hundebekeder aber notiert sich Straße und Hausnummer in das Notizbuch und liefert am Morgen nach seinem Rundgang dem Finanzministerium das Verzeichnis ab. Halb wird in dem betreffenden Hause ein Steuerinspектор erscheinen, um sich zu überzeugen, ob die Hundesteuer auch

42. Ein Buddhismentöpfer in Europa. Das
eigene Kloster, in dem auf europäischem Dach die Wu-
munderer und Verehrer altindischer Lebensweisheit ab-
seits von dem lärmenden Treiben der Welt ihr irdischen
Leben verbringen können, ist im Entstehen. In Bay, so
nicht im Cornobium mitgestellt, in einem beschleibenen
Gäuschen inmitten eines stillen schattigen Waldes weiß
jetzt einiger Zeit der heilige Mönch seine Zelte.

Klode, der nach Europa gekommen ist und hier DEUTSCHEN
buddhistischen Schülern eine Schule zu führen.
Ein junger Holländer und ein junger Amerikaner sind be-
reits bei dem buddhistischen Mönch eingeschrieben. Sieben
bemerkbare Schülertypen haben sich zusammengetan, um
Spanische Missionare durch eine kleine Rente die Möglichkeit
zum Leben zu schaffen. Ein zweiter Mönch aus
Hannover ist ebenfalls angekommen und bis jetzt einzelnen
Schülern die ersten Unterrichts- und neuen Lebensregeln vermittelt.
Der Mönche fallen eine Menge kleinen einsamer Schäden
erreicht werden. Spanische Mönche hat sich seit Jahren bei
Arbeit gewidmet, die buddhistischen Regeln zu erläutern
und in europäische Sprachen zu übersetzen. Er hofft
vielleicht der Lehre zu beleben, „daß der Durst und die
Grobartigkeit des Materialismus, daß der Kampf um den Macht-
zug, daß die Weisheitigung der Keglerzen, daß Egoismus und
Ergnügen nicht das Ziel des Lebens werden dürfen; die
wahre Bestiegung und die Ruhe werden auf anderem
Weg erreungen“.

GR. Das Budget des Londoner Gentleman.
Lingg. Die englischen Moralisten sind besorgt über den wachsenden Luxus, der den jungen Londoner Gentlemen immer mehr Lebensbedürfnis wird. Erst kürzlich wurden Fälle bekannt, in denen junge Herren mehr als 10.000 Mark pro Tag ausgaben; ein Vertreter der Londoner Jeunesse berichtet in acht Monaten eine Viertelmillion durchgebracht, und ein anderer junger Herr von 26 Jahren erklärte, daß er für seinen Lebensunterhalt jährlich 900.000 Mark gebraucht — ohne Schulden und Ausgaben für Schmuckstücke. Weitere Nachforschungen haben gezeigt, daß diese großen Budgets der jungen Herren durchaus keine Seltenheit sind. „Der junge Gentleman“, so ducherte sich ein Grundstücksmeister, „mietet sich eine Wohnung, für die er wenigstens 2000 Mark, in der Regel aber mehr als das dreifache, ja oft 40.000 Mark ausgibt. Er muß eine Jagd pachten: 6000 Mark. Er muß einen Landsitz haben: 18.000 Mark. Den Winter verbringt er auf dem Kontinent, den Sommer bei Regatten, Gesellschaften und Sportereignissen: alles in allem verbraucht er für Reisekosten 40.000 Mark. Wer nur 20.000 Mark für Garderobe ausgibt, ist sparsam; ein perfekter junger Gentleman verbraucht allein 2000 Mark für Hüte und mindestens ebenso viel für Kleider.“ (1)

GR. AMERIKANISCHES NATIONALTHEATER
Aus New York wird berichtet: Der Präsident des amerikanischen Schauspielersonnen Daniel Frohman veröffentlicht die Pläne zu einem großen Nationalen Theaterheim, das in der Nähe des südlichen Centralparks mit einem Kostenaufwand von über 2 Millionen Mark errichtet werden soll. Der imposante Bau wird nicht nur die Wünsche der vereinigten Künstlerverbände und der amerikanischen Schauspielergemeinschaft, der Künstlergenossenschaft und des Musikerverbandes aufnehmen, auch ein großes Bühnenbüro für alle Theater wird errichtet, um den Schäben des Zwischenhandels mit Theaternarken entgegen zu treten. Der großzügige Plan gipfelt aber in dem Bau eines Theaters, das als amerikanisches Nationaltheater gedacht ist. Diese Bühne soll unter Ausschaltung geschäftlicher Gesichtspunkte geführt werden und durch die Aufführung amerikanischer Dramen ein nationales Heim für die amerikanische Dichtkunst werden. Das Bau soll im kommenden Herbst begonnen werden.

G.2. Künstliche Augen. Das Glasauge, daß bei dem Glücklichen, dem die Natur zwei gesunde Augen schenkte und erhielt, gewöhnlich nur die Erinnerung an Puppen oder ausgestopfte Tiere wachruft, spielt im Leben des Menschen eine größere Rolle, als der Doktor ahnen möge. Mit den Jahren hat sich eine ganz unfehlbare Industrie gebildet, die sich mit der Anfertigung menschlicher Glassäuglein beschäftigt. Allein in Paris, so wissen das Polizeiamt zu erzählen, sind ständig mehr als zweihundert Arbeiter damit beschäftigt, Glasaugen für Menschen anzufertigen, die dann zum Preise von 40 bis 80 Fr. verkauft werden. Was die Ägyptier noch aus Gold, Silber und Elfenbein fertigten, stellt die moderne Industrie aus Glas und Emaille her. Gute Nachahmungen können so täuschen, daß nur scharfe Beobachter bemerken, daß der Mensch, mit dem sie sprechen, vielleicht ein Glasauge hat. Selbst der feuchte Fang der natürlichen Augen wird täuschend nachgebildet. Lebhaftesten ist die Mitteilung, daß die Glasaugen aus verhältnismäßig kurzer Zeit im Gebrauch bleiben können. Die von den Edelsteinen umgebenen Gläser gehörten mir der Sohn des Emaille, sobald Glasaugen kaum länger als ein Jahr getragen werden können. Daraus erklärt sich auch die verhältnismäßig große Anzahl künstlicher Augen; allein in der französischen Hauptstadt werden wahrscheinlich mehr als 1000 solcher künstlichen Reaktionen verkauft.

Wenige Nachrichten und Telegramme

www.90. February 1910

- * Berlin. Eine Operation bei frischen jungen Fürsten Bismarck, der in der Wohnung seiner Mutter liegt, dürfte vollauf nicht nötig sein.
- * Trier. Im Tunnel bei Erweiler wurden zwei Arbeiter vom Schnellzug aus Paris-München überfahren.

* Preßburg. Bei dem Orte Nagy-Rogyer landeten drei preußische Offiziere in einem Luftballon, mit dem sie von Augsburg aus eine Reise unternommen hatten. Beim Abfliegen fiel die Gasbüchse und einen der Insassen. Die beiden anderen wurden in die Strafe verwiesen. Hinweisen den Sachbeschaltern gelang es, die Duffschüsse zu befreien.

* Stötterbaum. Das Fleischland wird gemeldet, daß mehr als der fünfte Teil des Provinz unter Wasser steht. An vielen Orten können die Deiche dem Wasserdruck nicht widerstehen lassen. Wenn der Regen anhält, befürchtet man eine Dürre.

X Wiesn. Gaffern wiederrang noch eine Stunde den deutchnationalen Verbänden Platz, in der die Gründungsfeier der deutchnationalen Verbände in einer eigenen gesonderten Versammlung abgehalten wurde. Woher kamen diese Verbänden? Der deutchnationalen Bewegung stand der deutchnationale Verband am Anfang. Seitdem sind durch die Wirkungen dieses Verbands zahlreiche andere Verbände entstanden, die ebenfalls die Bildung der vorgelegten deutchnationalen Verbände befürwortet. Gute Kneipe die gründlegende Versammlung des deutchnationalen Nationalverbands statt, in der ein fünfgleitiger Verband gewählt werden wird.

)(Paris. Aufsehender Streitumwälz auf Quai des Orfèvres. Beijagd die Regierung, bei Preußen „Reicht“ mit 400 Mann nach Weimar & Berlin abzufordnen. — Die Deutschen am Kammertag traten gestern in die Verhandlung über das Einigungsgesetz ein und nahmen eine Erhöhung der Automobilsteuer an.

* Berl. In Senften mißhandelten betrunke Huren einen Schmied und einen Glasarbeiter und waren einem Gastwirte die Fenster mit Steinen ein. Dabei wurde ein in der Wiege liegendes Kind schwer verletzt.

(Paris.) Das Strafgericht von Bordeaux verurteilte zwei Arbeitnehmer, die vor Ausbruch des letzten Bergarbeiterstreiks die Wasserleitungsröhren an mehreren Stellen beschädigt hatten, zu je 8 Monaten Gefängnis — Aus Letzter wird gemeldet: Ein aus Holland kommendes Segelschiff, das eine große Menge Kriegsmaterial an Bord hatte, stieß vor einem spanischen Torpedobootsschützen und strandete dabei etwa 40 Kilometer östlich von Teneriffa. Von den 85 Besatzungsmitgliedern starben 5 Matrosen ertrunken.

* Bonn. Gestern stießen in der Nacht von Velhofer Dampfer „Popoland“ und ein Boggerdampfer zusammen. Beide Schiffe legten sich auf die Seite. Der Boggerdampfer blieben 40 Sekunden am und ging unter. Der Kapitän des Dubliner Dampfers „Egypt“, der den Unfall beobachtete, schickte sofort Boote aus. Diese retteten mehrere der ungeschützt dreißig Mann starken Besatzung des Boggers. Auch ein Boot vom Dampfer „Popoland“ und ein Boot vom Dampfer retteten eine Anzahl der im Wasser schwimmenden. Fünf Mann von der Besatzung des Boggers sind ertrunken.

X Bonds u. Es wird allgemein erwartet, daß die innere Kritik am Montag, wenn der Premierminister Macquith seine Programmtrede hält, zur Entscheidung kommt. Sowohl liberale wie konservative Blätter wissen heute zu melden, daß die Regierung die Anforderungen ihrer Parteigänger plötzlich nachgegeben hat. Ihren bisherigen Standpunkt, wonach sie es für verfrüht hielten, schon jetzt einen Plan über die Reform des Oberhauses zu entwerfen, aufzugeben und sich statt dessen entschlossen habe, die Betobill in den Mittelpunkt ihrer Aktion zu rücken. Dagegen seien die Rationalisten noch immer unzufrieden, weil die Regierung sich geweigert habe, das Budget bis zur Erledigung der Betofrage aufzuhalten. Falls sie ihren Stimm bis Montag nicht Inbegriff sei, so sei es immerhin möglich, daß die Konservativen mit der Regierung stimmen, um die Annahme des Budgets zu sichern. Die „Daily News“ deutet an, daß im Zusammenhang mit dem Frontwechsel des Premierministers Macquith Umbildungen im Kabinett bevorstehen. Radikale Blätter, wie „Weekly Journal“, „Nation“ und „Daily News“ fordern, es solle ein Volksreferendum über die Betobill herbeigeführt werden. „Morning Leader“ behauptet, daß die Regierung diesen Schritt ernstlich in Erwägung ziehe. Der konservative „Daily Telegraph“ gibt seiner Freude über die neue Haltung der Regierung Ausdruck, da sie geeignet sei, dem Plane, den die Liberalen selbst über die Umgestaltung des Oberhauses entwarfen, die Kunst bei Polster zu geben.

Ottawa. Demnächst wird ein Abkommen der Regierung mit Harland Wolff über Bidders Regeln bekannt gemacht betr. die Errichtung von Werk- und Trockenanlagen zum Bau von Schiffen für die kanadische Flotte, die an Größe den Schiffen irgendwelcher anderen Staats des Kontinents gleichkommen sollen.

Staubelkerns Nachrichten von Wien

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Februar 19

Geburten. Ein Kind geb.; Dem Buchdruckereibetriebsleiter
Kotter Gust. Hause, 29, 1., dem Eisenhändler Carl Hermann
Müller, 6., dem Schmiede und Zigarrenhändler Oswald Eduard
Steinbeck, 8. Ein Mädchen; Dem Bauaufseher Axel Hermann
Hest in Gröba, 28, 1., dem Müller Wilhelm Moritz Siegel, 20, 1.
Dem Artillerieferryanten Heinrich Wilhelm Richard Sternlich, 1,
dem Söderbergschen Erzeuger Otto Ulrich 6., dem Artillerie-Sig-
nalschreiber Emil Gottfried Löffler, 7., dem Arbeiter Robert Wör-
ner, 12., dem Fädenbauer Wilhelm Hermann Freiberg, 11.

Kunigebet. Der Schreibmaschinenarbeiter Georg Paul Schmid und Stanislaus Schmid, der Glashütner August Max Stöckli

und das Dienstmädchen Emma Pauline Görner.
Geschäftsführer. Der Hammerarbeiter Friedrich Wilhelm Schmitz und Marie Pauline verm. Böttner geb. Riebel, 2, der Spindlerarbeiter Robert Wieg Böttche und die Reiterin Johanna Schmitz, 5, der Schlosser Richard Paul Röder und die Ehefrau Agnes, 5, der Artilleriebergemann Emil Oswald Reinhold Baumert und Johanna Marie Hühaeien in Böberchen, 7, der Feuerwehrbeamte Franz Wieg Ullig und Pauline Franziska Hennig, 14, der Rittergutsbesitzer Johann Traugott Martin in Hemmelsdorf.

Frühjahrs-Neuheiten.

Damen-Kleiderstoffe

Grau-weiss } Musterungen, solide Streifen und Karos für.
Schwarz-weiss } vornehme, praktische Jackenkleider
am Lager das Meter zu 7.—, 6.—, 2.75, 2.25

Zweifarbig abgetönte Streifen und Karo-Musterungen
nur neueste und moderne Farben, als Freizeit, Zimmer, Ocean,
Terra, für Straßen- und Kinderkleider
am Lager das Meter zu 3.75, 2.50, 2.—, 1.50

Einfarbige Kammgarn in modernen Bindungen, Koper, Batist,
Popeline in entzückender Farbenauswahl
am Lager das Meter zu 3.50, 2.75, 2.25, 1.25

Ganz besonderes Modell:
Parisienne-Wolle mit Seide — französisches Erzeugnis
herrlicher Glanz — gut halbar, 110 cm breit
am Lager das Meter zu 6.50

Nachweis tüchtiger Schneider und Schneiderinnen.
Auf Wunsch übernehmen wir die gewissenhafte Anfertigung von Damen-Kostümen
und Herren-Anzügen und Paletots.
Eleganter guter Sitz.

Beste Verarbeitung.

Damen- u. Kinderkonfektion

Mantel und Paletots

aus karrierten und gestreiften Kammgarn- oder englischen
Stoffen, modernste Gürtel- und Tailenformen
M. 30.—, M. 25.—, M. 15.—, M. 10.—

Schwarze Frauen-Paletots, 80 und 100 cm lang
Glocken- und halbwelle Färons mit Sattel-Bassen aus Kamm-
garn- und Tuchstoffen
M. 40.—, M. 30.—, M. 20.—, M. 15.—

Kleiner Kinder-Paletots

Englische Kinder-Paletots

entzückende Formen, geschmackvolle Farben

Seidene Blusenstoffe

werden gern gekauft infolge der darin gebotenen schönen Auswahl,
Schwarz-weiss Karos und Streifen
Farbige Tasche in Tasche
am Lager das Meter zu 4.50, 3.25, 2.75, 2.25

Eingang samt. Frühjahrs-Neuheiten in

Musselin
Posamenten und Besätze
Trikotagen
Jabots
Rüschen
Korsetts
Feine Damen-Wäsche.

Eine Frühjahrs-Ausstellung

veranstalten wir
von nächstem Sonntag, den 27. Februar

ab und werden in unseren Fenstern und
den grossen, hellen Geschäftsräumen einen
Teil der letzten Neuheiten auslegen. ::

Beachtung dieser Sehenswürdigkeit sehr lohnend.

Ecke Goethe-
und
Schützenstrasse.

Gebr. Riedel.

1. Beilage zum „Niederrhein-Zeitung“.

Redaktion und Druck des Banzer & Winterlin in Kiel. — Nr. 46. Sonnabend, 26. Februar 1910, abends.

Nr. 46.

Sonnabend, 26. Februar 1910, abends.

68. Seite.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

» Dresden, 25. Februar.

Die Zweite Kammer nahm heute zunächst den Gesetzentwurf betr. Wiederungen des Reiches über die Gerichtsosten und der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare in Schlussberatung. Gerichtsrat Dr. Ebd. Weidauer (Frei.) beantragt, den ganzen Gesetzentwurf nach der Vorlage anzunehmen. Der Mitberichterstatter Dr. Ebd. Klem (Soz.) beantragt dagegen, den Gesetzentwurf abzulehnen. Justizminister Dr. v. Otto begründet in kurzen Ausführungen die Richtigkeit der Vorlage. Vor allem ist die Einheitlichkeit des Entwurfs mit den reichsgerichtlichen Bestimmungen zu betonen. Die Vorlage wird mit 58 Stimmen gegen 17 sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Darauf werden noch einige Petitionen, die meist persönlicher Art sind, auf sich berufen gelassen. Eine Petition wurde für ungültig erklärt. Nächste Sitzung Dienstag, den 1. März, vorzeitig 10 Uhr. Tagesordnung: Rechtschaffts- und Staatspolizei sowie Petitionen.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer nahm in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer mehrere Kapitel des Rechtschafftsberichtes betr. Universität Leipzig, Laubstummensanstalten, stiftungsähnliche und private rechtliche Leistungen der Staatskasse für Kirche und Schulwesen und allgemeine Ausgaben im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sowie ferner einige Kapitel des ordentlichen Staats betr. Technische Hochschule zu Dresden, Elementarkrankenpflege und sonstige Ausgaben im öffentlichen Interesse, beigleichen Anträge zum Personal- und Besoldungsetat der Bundesbrandversicherungsanstalt und zum Entwurf eines Gesetzes über die Einwirkung der Armentunterstützung auf öffentliche Rechte nach der Vorlage an. Nächste Sitzung Donnerstag, den 3. März.

Zugesetztheit.

Über die Frage der Einführung des 2. Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauvorlesungen.

Erklärt die „Int.“ folgendes: Das Interesse aller Beteiligten steht an der Frage, ob und wann die Einführung des 2. Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauvorlesungen, der die dingliche Sicherung der Bauvorlesungen enthält, erfolgen wird, ist noch wie vor äußerst rosig und führt sich in fast täglich erscheinenden Eingaben, die sich für oder gegen die Einführung des 2. Teils erläutern. Daß eine Einführung dieses Teils nicht in nächster Zeit erfolgen kann, geht daraus hervor, daß zuvor die Handwerks-, Handelskammern und Arbeiterversammlungen in dieser Frage eingehend gehörig werden sollen. Erst nach Prüfung dieser Neuerungen kann ein Entschluß bezüglich der Vorbereitung über das Inkrafttreten erfolgen. Bei dem schwerwiegenden Interesse, das das Inkrafttreten des 2. Teils für alle Beteiligten besitzt, liegt es ferner nahe, daß man erst die Wirkungen des 1. Teils des Gesetzes, das am 1. Juni 1909 in Kraft trat, sowie das Bauabschlußgesetz abwarten will, bevor man Entscheidungen trifft. Im übrigen ist bestätigt, den 2. Teil des Gesetzes, der einen recht erheblichen Eingriff in die Baufreiheit darstellt, nur dort in Kraft treten zu lassen, wo die besonderen örtlichen Verhältnisse derartige Schutzmaßnahmen verlangen. Auf einen Antrag aus Göttingen, der die Einführung des 2. Teils wünschte, hat der preußische Handelsminister förmlich ablehnend geantwortet, da ein Bedürfnis für die Inkraftsetzung nicht anerkannt werden konnte. In Berlin hat sich bekanntlich die Handwerkskammer für eine Einführung erklärt, während andere Interessenvertretungen usw. diametral entgegengesetzte Ansichten äußern. Die allgemeine Vorauflösung für eine Einführung des 2. Teils wäre ein bedeutsliches Voroccurieren ungünstiger Bautypen, der durch Eintragung einer Baubypothek für die Baugelübiger entgegengestellt werden soll.

Deutsches Reich.

Die Budgetkommission des Reichstages ging nach Erledigung des Marineetats zu dem Etat für Riesa-Lausitz über. Bei der Beratung der Beamtenbesoldungs-

erlaubung wurde auf Antrag der Sozialdemokraten an den Haushaltsertrag, das auf 18 000 Mark beläuft, 22 000 Mark Kolonialzulage und 10 000 Mark Reparationsabgeltungen zusammengezählt ist, ein Abdruck von 19 000 Mark mit 11 gegen 11 Stimmen beschlossen.

Eine Redaktionsschrift aus Coburg berichtet: Der bieflige „Herald“ brucht einen Einzug einer von der Österreichisch-ungarischen Gesandtschaft für den Reichstag bestimmten Petition ab. Diese Petition verlangt die Gesamtverwaltung und führt anscheinend von Gegnern des Gewerbeaufsichts und der deutschen Verwaltung her.

Über Graf Neurenthal in München wird unter 25. ds. Mrz. berichtet: Heute vormittag trafte der österreichisch-ungarische Gesandt den Herrn Dr. Grafen Neurenthal einen Besuch ab. Später folgte ein längerer Besuch des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bodewig, den der Graf erwiderte. Darauf wurde Graf Neurenthal vom Prinzen und der Prinzessin Schwedt und hierauf von Prinz und Prinzessin Rupprecht empfangen. Mittags 12 Uhr empfing der Prinz-Regent den Grafen Neurenthal in feierlicher Andacht in der Kathedrale und überreichte ihm, da der Graf bereits den höchsten österreichischen Orden besitzt, sein Porträt in goldener Plakette. Später folgte Frühstückstafel beim Ministerpräsidenten Freiherrn von Bodewig und Gemahlin, an dem auch die Gesandten der österreichischen Bundesstaaten, Österreich und Italien mit Gemahlinnen, die obersten Hofchören und die Herren der österreichischen Gesandtschaft teilnahmen.

Eine deutlich-fürstliche Differenz wird der „Sln. Bld.“ aus Berlin gemeldet: Die Verteilung des deutschen Reichsangehörigen Rospat wegen lästigen Widerstandes gegen die Polizei zu 4jährigem Gefängnis durch das Gericht in Görlitz ist unter Umständen erfolgt, die von deutscher Seite nicht anerkannt werden können, nämlich ohne Zugleich der deutschen Konsularbehörden und, wie der Oberstaatsanwalt in Görlitz erklärt, in Widerstreit mit den vom Generalgouverneur gegebenen Anweisungen. Selbst der Oberstaatsanwalt in Görlitz betrachtet das Urteil für ungültig. Sein Wall von Görlitz ist sofort Einspruch erhoben worden. Der Vorsitzer Freiherr Marschall v. Bieberstein hat im Ministerium des Auswärtigen unter dem Ausdruck des Geduldens mitgeteilt, er lese das

Geschäftseröffnung.

Beige hierdurch ergibt sich an, daß es das früher
genannte habe rechtfertigt.

Materialwarengeschäft in Bobersen

am 1. März eröffnete. Indem ich bemüht sein werde, mit gütiger und reeller Ware meine mich beschreibenden Kunden zu bedienen, bitte ich die gesamte Einwohnerschaft von Bobersen und Umgegend um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll
Bobersen. 3. Strehle.

Zahn-Aktelier Rudolf Trautner,

Parkstr. 1, Eingang Hauptstraße beim Technikum.

Ästhetische Zahne

und ganze Gebisse unter Garantie für isolierlosen Erfolg, so wie naturnahe Zähne.

Reparaturen und Umerbeitenungen sofort und billig.

Blanchieren. Zahne reinigen. Schmerloses Zahnpulpa.

Exzendentie, gewissenhafte Behandlung.

Wanderer Deutschlands beste Marke.



Vertreter: Adolf Richter, Riesa
Nähmaschinen, Räder, Möbel, Mech. Werkstätte,
Radfahrbahn.

Riesaer Schuhwarenhaus

Wettinerstrasse 19—21

zeigt den Eingang sämtlicher

Wettinerstrasse 19—21

Frühjahrs-Neuheiten in Schuhen und Stiefeln

an, welche sich ganz besonders durch anerkannt gute Passformen, sowie grösste Haltbarkeit und billigste Preise auszeichnen.

Sehr beliebt und empfehlenswert sind meine

zu Einheitspreisen von Mk. 8.50, 10.50, 12.50

Luxus-Ausführung 15.—, 16.50.

„Freischütz-Stiefel“

Gesetzlich geschützt.

„Dr. Diehl“.

Naturgemäße: Fußbekleidung. ◎ Ein Stiefel der nicht drückt, ◎ Ein Stiefel der begleicht.

Alleinverkauf für Riesa.
Broschüre gratis.

Konfirmanden-Stiefel

In allen möglichen Ausführungen und großer Auswahl für Knaben Mk. 5.—, 6.50, 8.50, für Mädchen Mk. 6.50, 7.50, 8.50.



Wittelsches Restaurant
zu meinem Wirtshaus, den 2. März, Raufahrten
Gesang, Tanztheater, Operette,
27. Februar, im Dampfbad, Abend 3 Uhr.
Kaufhaus haben wir der Gelehrtenstrasse,
1000, und Bürgelbier angeboten, böhmisches.

Wittelsches Restaurant
zu meinem Wirtshaus, den 2. März, Raufahrten
Preis-Skatspiel
habt alle verdeckten Skatspieler ergründet, die Drei Wittels-

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage
Auslauf des vorzüglichen, edlen
Erzanger Weißbier-Brauhauses
verbunden mit einer militärischen Unterhaltung.
Bedeckung in überzeugender Strenge.
W. Bodwirken. — Metzlis gratis.
Freundlichkeit haben ein Grill Zimmer.

Bereinshaus Bahnhof Leipzig.
Wittwoch, den 2. März, findet mein diesjähriger
Karpfenschmaus statt, verbunden mit
großem Konzert,
ausgeführt von der Leipziger Stadtkapelle. Nach dem
Konzert Ball. Abgang 7/8 Uhr.
Hierdurch haben ergeben ein G. Wiesend u. Frau.

Gasthof „Königslinde“, Böhlitz.
Dienstag, den 1. März
großes Militär-Konzert,
gespielt von der gesamten Kapelle
des 1. Fuß.-Regts. Nr. 18, Großenhain, unter persönlicher
Beteiligung seines Obermusikmeisters Herrn R. Ged.
Vorzüglich gewähltes Programm.
— Abgang 7/8 Uhr.
Entree 50 Pf., im Vorberauf 40 Pf.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu haben freundlich ein G. Lohse, R. Ged.
NB. Hatte meinen Karpfenschmaus mit ab.

Forsthaus Gostewitz
— Station Riedig. —
nächsten Sonntag
Brotwursthäuschen und
Bödviertfest. —
— Auslauf des beliebten Erlauer Bödvierts.
Hierzu haben ergeben ein
Heinrich Weihborn und Frau.

Pianinos
von nur bestrenommierten
Sobriten empf. zu bekannt
treuen Preisen, auch auf be-
queme Zeitzahlung.

E. Motika
Pianoforte-Magazin, Riesa n. E., Wilhelmstr. 10.
Klein Laden. Retrospektivpreise.
Kleiniges Spezialgeschäft in Riesa.
Geb. Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Handl.-Post-Dampfs-Verbindungen
— von Bremen nach allen Weltteilen —
Nord- & Süd- Amerika New-York und andere
Städte der Amerikanischen Union,
Australien-Südafrika
Großbritannien und Irland
Ost-Asien u. Australien —
Hans Balck ist der Norddeutsche Lloyd in Bremen
In Dresden:
Fr. Dresdnermann, Pragerstrasse 49.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.

— C. Leipzig —

— Größtes Brauereiunternehmen des Königreiches Sachsen (ca. 100000 hl Jahresproduktion) —

ausliegt Ihre wiederholt mit der Art. 1891. Gesetzesschreibe ausgesetzten gehaltvollen Produkt:

Riebed-Gaujolator-Brau,	nach Art der Grimberger Exportbiere
Riebed-St. Barbara-Brau,	mit 14½ Prozent Extraktgehalt
Riebed-Berjund, dunkel,	nach Art der Münchener Exportbiere
Riebed-Berjund, dunkel,	mit 14 Prozent Extraktgehalt
Riebed-Berjund, dunkel,	nach Art der Münchener Schönbiere
Riebed-Berjund, dunkel,	mit 18 Prozent Extraktgehalt
Riebed-Bauerzen, goldfarbig,	nach Art der Wiener Biere
Riebed-Bilfener,	mit 18 Prozent Extraktgehalt

ein aus feinsten Saazer Hopfen und bestem böhmischen Malz eingebrautes Bier mit 12 Prozent Extraktgehalt.

Die Spezialbiere sind von hoher Qualität und übertreffen eine große Zahl der aus

Böhmen und Südmähren kommenden Biere.

Ferner empfehlen wir noch leichtes Bier:

Riebed-Schank, dunkel,	leichtes Haubtier mit 7½ Prozent Extraktgehalt.
-------------------------------	---

Sämtliche Biere sind in Original-Füllung in Gebinden und Flaschen zu beziehen durch

Riebed & Co., Niederlage Riesa a. E.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Piondt.
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulanten Zinsen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebstahlerem Tresor mit vermietbaren Schrankflächen (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntags, den 27. Februar
großes Bödviertfest und
Brotwursthäuschen.
— 1. Wiedergeburtstag und Hafest. —
Außerdem gärtet in meinem Hause
ein großes Marionettentheater.
Abendtags und abends Vorstellungen.
Um zahlreichen Zuspruch bitten hoffl. G. vorm. Siegel.

Hotel „Drei Löwen“, Glashütte.

Freitag, den 4. März
Konzertabende, Orchester-Aufführung und Platz.
Hierüber kann nicht ein Tag. Beginnen.

Achtung! Sie kommen! Achtung! Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 27. Februar
**Bobe's erfundene, urkomische
Humoristen und Sänger.**

— Im Weilige des Waldschlößchens. —
— Nebenall mit großem Beifall aufgenommen. —
Wer kommt, großartiges Programm.

— Wer läuft will, nach kommen.
Günstig 7 Uhr. Stamm: 50 Pf. Abgang 8 Uhr.
Vorberleistungskarten hab zu haben bei dem Käufers
und im Käuferschein.
Dortz haben freundlich die

Und kann die Macht nicht sehr ungern annehmen. Es kommt sie in der nachgesagten, von wohinwollenden Freuden erfüllten Kammer des versteckten goldenen Schlosses, eine der herrlichsten Räume der ganzen Welt. Die Statue besteht aus dicken Goldplatten, der Kopf soll ganz aus massivem Gold sein; ihm umkringt eine Krone aus den größten und kostbarsten Juwelen, die der große Reformator des Katholizismus, Thron-Kopf, ist im 15. Jahrhundert aufgesetzt hat. Zahlreiche Goldblätter aus den wertvollen Steinen hängen in funkelnenden Reihen bis tief über die Brust herab. Rings um das wunderliche Schatz in Mengen goldene Gesichter, Gesetze, Säulen, Lampen, Kronen, die zum Gottesdienst gebraucht werden. Außer diesem wichtigsten Bild sind etwas noch ein Dukat nicht so berühmt, aber ebenfalls aus den kostbarsten Metallen gesetzte und mit den kostbarsten Steinen geschmückte Altkunst und Altäre in der Kathedrale. Unermüdlich reicht an Schätzen sind auch die Klöster von Clara und Leibnitz, die der Raublust der Chinesen zum Opfer gefallen sein sollen. Diese Städte des höchsten Glanzes und besonderer Heiligkeit sind übrigens nicht schlüssig, sondern werden von einer Truppe von Mönchen bewacht, die die „goldene Armee“ heißen. Wie sie den Talal-Dama schützen und ihm folgen, so werden sie auch ihre Kirchen und Klöster nicht ohne blutigen Kampf freudigen Eindringlinge überlassen haben.

Dr. Eisenhart. Sein Leben und sein Werk. Von A. Reichardt.

Reichardt verfasst.
UR. Von den vielen alten Vollständern, welche vor etwa einem Jahrhundert entstanden sind, verhältnismäßig wenige im Jangestrobenen deutschen Volle halten geblieben. Eins aber, dessen Inhalt keineswegs Anspruch auf große Bedeutung macht, ist nicht veraltet und verjährt, das volkstümliche Lied vom Dr. Eisenhart mit dem Anfang: „Ich bin der Doktor Eisenhart, fürtier“ die Deut’ nach meiner Art.“ Das Lied gehörte zu der Gattung der Studentenlieder und ist ein Spottlied auf die Chirurgen. Damals, am Anfang des 19. Jahrhunderts, gehörte die Chirurgie noch nicht zur medizinischen Wissenschaft. Es waren die Chirurgen damals Deute, von denen einige ihre Kunst wohl ganz gut verstanden, von denen aber die meisten viel eher den Namen von Quacksalbern und Karlsruher verdienten und die man ins Geheim auch so nannte. Es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß man dieser Art von Arzten auch im Liede gern etwas am Beige fügte, wenn auch die Angriffe nur harmloser Natur waren. In die Reihe dieser Lieder gehört auch unser Eisenhartlied.

Den Verfasser des Liedes deutet die Nach der Vergessenheit, aber der Helm besseres ist keineswegs eine erdrückende Persönlichkeit, sondern wir sind über sein Leben und Wirken genau unterrichtet.

Johann Andreas Eisenbarth, wie er sich selbst schrieb, war geboren im Jahre 1661 in dem bayerischen Marktstädtchen Viechtach bei Regensburg. Nach einer angemessenen Fortbildung auf der Schule wählte er den Beruf eines Chirurgen, Stein-, Krebs- und Bruchschneiders. Universitätsstudien waren dazu nicht erforderlich, und in der Tat hat Eisenhart eine Universität nie besucht, daher auch den Doktortitel, den ihm das Lied verliehen, nie erworben und auch nie geführt. Seine Berufsbildung hatte er von dem privilegierten Chirurgen Alexander Biller zu Bernburg erhalten. Nach Abschluß seiner Lehrezeit begab er sich auf die Wanderschaft, und ein Arzt, der sein Gewerbe im Herumziehen, namentlich durch Besuch der Jahr- und Wochenmärkte betrieb, ist er ziellos geworden. 1686 erhielt er auf Grund mehrerer gelungenen Euren und noch vorgängiger Prüfung durch berufene Medizinalpersonen vom Herzog zu Altenburg das Privileg, seine Praxis in dem Gotha-Altenburgischen Lande auszuüben und die von ihm bereiteten Salben und Wirkungen gegen angemessenes Entgelt seinesgleichen.

Aber Eisenbars Streben ging höher. Er machte sich in Magdeburg ansässig, indem er dort ein stattliches Wohnhaus mit Brauhaus kaufte. Was ihn zur Wahl eines festen Wohnsitzes überhaupt bestimmt, mag die Rücksicht auf seine sehr starke Familie gewesen sein; denn sie auf alle seine Kreuz- und Querzüge mitzunehmen, mußte recht schwierig und mühselig sein. In den Jahren 1707 und 1710 erhielt er die Privilegien für Preußen und Braunschweig. Der braunschweigische Herzog Georg Ludwig verlieh ihm auch „Titel und Präbident unseres Land-Arztes“. Seine Privilegien sind voll seines Lobes, und in wie großem Ansehen er beim Könige von Preußen stand, geht daraus hervor, daß er 1718 durch Allerhöchste Ordre nach Stettin berufen wurde, um dem Obersten General von Gröndorf vom Potsdamer Regiment, als welcher einen Schaden ans Auge bekommen, zu helfen.“ Das zeugt von großem Vertrauen zu seiner Kunst, und so kann es uns nicht wundern, daß er es schließlich zu einem königlich preußischen Rat und Hofratlichen gebracht hat. Er starb am 11. November 1727 in Münster, und zwar, wie das Kirchenbuch bemerkt, „auf der Durchreise im Gasthof „Zum wilden Mann“ nach fünfstädiger Krankheit.“ Seinen Leichenstein hat man an der Leipziger Straße zu Münster gefunden. Danach lautet die Aufschrift: „Altler ruhet in Gott der weiland hochdebe, hochverehrte Webersame Herr Joh. Andreas Eisenhart, Königlich Großbritannischer und Churfürstl. Braunschweig. Priviliegierter Pandarzt, wie auch Königlich Preußischer Räte und Hofratliche von Magdeburg. Geboren anno 1661, gestorben 1727, den 11. November, aetatis 66 Jahr.“ Gelehrte Vereine aus der Nachbarschaft verläudeten nicht, wenn sie nach Münster kommen, zu dem Leichenstein zu pilgern, und es ist eine beliebte Oration für den dort wütenden Menschen, einen Umgang unter den Kängen des ehrwürdigen Eisenhart-Liedes zu veranstalten.

Sowohl der Lebensgang des großen Chirurgen, als bringt sich uns unwillkürlich die Frage auf: wie kommt es, daß ihm das Lied und von einer ganz anderen Seite kennen lehrt? Daß er in Wahrschau ein sehr hilfreicher und verdienter Arzt war, während nach dem Lied alle seine Euren ins sichere Grab führen? Im Schreiben und in gewaltigen Eingriffen war er groß, ein mutiger Operateur, der mit dem Werk nicht gehalbt umging, dem das Schneiden nur eine Lust zu sein scheint. An dieses letztere Merkmal hat natürlich der Vollständig angeknüpft, und in Liebesträubungen hat er sich von jeder gefallen. So erklärt sich der Inhalt des Liedes zur Genüge.

Was ist jetzt von unsrer der Freude oben: was kommt es, daß schon 1727 in die Geschichte dieses Werkschaffens in die heutige Welt übertragen? Gewissons und sothen sollte das höchstlich allein gelingen gewesen. Die Ausführung liegt in der Art, wie er sich beim Schaffen, malte er auch hier, einleitete, in den nachrichtsreichen Schäumen und den damit verbundenen Schauspielen, mit beiden er das Volk unterscheide, beflügeln und anlocken. Es ist damit im Grunde nur, daß alle seine Begegnungen toten, aber wie er sie übertrage in der örtlichen Kunst, so übertrage er sie auch in der Kunst, die Werbetrommel zu rütteln und die ganze Stadt, die er gerade mit seiner Gegenwart beeindruckt, in Aufregung zu versetzen. Sehen wir zu, was das für Veranstaltungen waren!

Auf dem Markt oder auf einem sonst günstig liegenden öffentlichen Platze warb, natürlich mit Beweisigung hoher Stadtbürgertum, ein Schaubühne von den Dienern Eisenbarths, die er seit mit sich führte, aufgeschlagen. Auch in dem etwa 1745 erschienenen „Krambambulische“ mit dieser Bühne mit folgenden Worten Erwähnung getan:

Schäß Eisenhart als krankheitsärmer,

noch sehr seine Bühne auf,

Du werst sein mächtigster Belehrer,

halb Deutschland brächtest du in Besitz,

Als wett’, er rief zum amphast:

Die Deute, lauft Krambambuli.

Auf dem „Theatrum“, wie seine Bühne genannt wird, agiert eine ganze Schauspielerguppe, die in bunten Gewändern vollständig kostümiert aufführt. Ein Kostüm darf natürlich nicht fehlen, es reicht seine Posse, bevor das Schauspiel beginnt, oder wenn es zu Ende ist. Außerdem produzierten Seelitzer ihre lustigen Verstüppungen. Man weiß, wie die Kunst einer solchen Gruppe in einer kleinen Stadt ein Ereignis ist und alles Volk zusammenströmt. Inzwischen werden von Eisenbars galionierten Dienern gebräuchte Kostümstücke an die schaustufige Menge verteilt, auch wohl in die Häuser der vornehmsten und wohlhabenden Bürger getragen. In langer Reihe ziehen bis jetzt alle die trefflichen, vom Wundarznei ausgeführten Euren mit gebührender Übertriebung los. Auch die offizielle Salente der Fürstlichen Persönlichkeiten, die auch mit Sol nicht fertig, wurden als Flugschriften unter die Menge geworfen. Endlich nach allen diesen großartigen und pomphaften Übertriebungen holte der Hauptdarsteller selbst, der „hochdele“ Herr Eisenhart die Bühne und sang seinen langatmigen Sermon, um seine Kunst und seine Heilmittel anzupreisen, her, ganz in der Art anderer Marktschreier und Jahrmarktsredner. Er begann mit den typischen Worten: „Ich bin der berühmte Eisenhart“, die das Lied historisch treu übernommen hat. Man kann sich denken, wie sich das Publikum um seine Bühne drängte. Auch die vornehme Gesellschaft schloß sich durchaus nicht aus. Wir hören, daß, als sich Eisenhart in Wepler aufhielt, die hochadlichen Mitglieder des Reichskammergerichts mit ihren Frauen und Kindern sich täglich bei den befreundeten Familien, deren Fenster auf den Schauspiel sahen, einfanden, um sich ganz dem seltenen Genüsse hinzugeben.

Das war also die Geschäftspraxis Eisenbarths, die ihm, anstatt die Patienten misstrauisch zu machen und zu verscheuchen, sie gerade in hellen Haufen zuführte. Man begreift nun mehr, daß in diesen äußersten Gebahren der eigentliche Stoff wie Anlaß des Eisenhart-Liedes liegt, der übrigens auch bis nach Westfalen drang und hier überliefert war: „Je suis le docteur Isombar“ und daß man aus ihm sogar eine dramatische Posse schmiedete. Eisenhart ist längst vermodert, aber das auf ihn verfaßte Spottgedicht hat sich bis auf unsere Zeit am Leben erhalten.

Sport.

* Der Dresdner Rennverein eröffnet den Steigen seiner diesjährigen Veranstaltungen am Sonntag, den 18. März, um weitere Renntage am Oster-Montag, den 28. März, Sonntag, den 3. und 17. April, Himmelfahrtstag, den 5. Mai und Sonntag, den 29. Mai, Sonntag, den 5. Juni, 21. und 28. August, 18. September, 9. Oktober und Reformationsfest, den 31. Oktober, folgen zu lassen.

Niecaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1909 ab.

Abfahrt von Nieca in der Richtung nach:

Dresden 5,11+ 6,54 9,35 9,39+ 10,32+ 1,12+ 3,81 E 4,59+ 6,16+ 7,50 E 9,21+ 10,45+ 12,51 (J. auch Nieca-Bödenau-Dresden) Leipzig 1,49 4,30+ 4,52+ 7,5+ 8,52+ 9,48+ 11,29+ 1,1+ 3,58+ 4,56+ 7,29+ 8,16+ 9,50+ 11,27 E

Gerau 5,0+ 8,0+ 10,42+ 11,47+ 3,56 E 4,4+ 6,28+ 8,3+ 10,8+ Gitterwerde und Berlin 6,58+ 8,54 (12,9 bis Gitterwerde) 1,83+ 2,21 E 5,12+ (9,53+ 10,61 Gitterwerde)

Möthen 4,19+ 7,8+ 9,58 1,16+ 6,17+ (9,35+ bis Domnigsd.)

Möderau 3,45 7,8+ 8,7+ 10,42+ 3,10+ 8,35 7,80 8,0+ 10,25 1,0

Abfahrt von Möderau in der Richtung nach:

Dresden (6,80+ über Rieca) 11,8+ 3,37+ 8,53+ 10,52+ 1,25+

Berlin 4,5+ 7,15+ 8,21+ 8,52+ 8,12+ 11,10+

Nieca 1,28 4,17 6,80+ 8,28 11,10+ 8,84+ 4,15 8,57+ 9,22 11,16

Anfahrt in Nieca in der Richtung von:

Dresden 1,44 4,29+ 7,1+ 8,51+ 9,28+ 10,58+ 11,28+ 12,58+ 3,48+

4,55+ 7,10+ 8,15+ 9,23+ 11,26 E

Leipzig 6,40+ 6,51 9,22+ 9,34+ 10,81+ (11,20 von Burgen) 1,7+

3,29+ 4,53+ (8,2 nur Wettungs von Oschatz) 7,49 E 8,58+

10,44+ 12,40+ 12,50+

Gerau 6,38+ 8,5+ 10,28+ 2,90 E 3,47+ 5,28+ 7,47+ 7,59+ 11,51+

Gitterwerde 6,48+ (9,49 nur Wettungs) 10,41+ 11,40+ 3,1 3,55+

6,5+ 8,7+ 11,14

Möthen 6,31+ 8,17 12,88+ 8,24+ 8,11+ (11,17+ von Domnigsd.)

Möderau 1,40 4,24 6,38+ 8,25 11,22+ 8,41+ 4,25 9,2+ 9,32 11,22

Winfahrt in Möderau in der Richtung von:

Dresden 4,1+ (7,15+ über Rieca) 8,17+ 3,39+ 8,5+ 11,14+

Berlin 6,27+ von Gallenberg) 10,58+ 8,22+ 8,27+ 8,50+ 10,41+

1,24+

Nieca 3,57 7,15+ 8,12+ 10,48+ 8,16+ 8,42 7,29 8,5+ 10,55 1,2+

Die mit + bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die leicht

zu fahren sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenstufe. E = Zugzug. Für Güterzüge wird Schnellzug-

zugang nicht erhoben.

Wettervorhersage.

Wetterbericht
ausgestellt von H. Müller, Coche
Witterungsamt 12 Uhr.

Gelehrte 770+

Vorhersage 14. 700

Stadt Wetter 750

Verhältnis 750

Regen (Wind) 740

Stadt Regen 740

Sturm 750

Wetterprognose
der R. S. Bandes weiterworte für den 27. Februar:
Zeitliche wechselnde Winde, wolfig, etwas lässer, zeitweise Wiederholung.

Wetterkunde.

Wetter	Wochen	Monat	Jahr	Wetter									
				Woch-	Mon-	Ja-	Woch-	Mon-	Ja-	Woch-	Mon-	Ja-	Woch-
	woch-	mon-	ja-	woch-	mon-	ja-	woch-	mon-	ja-	woch-	mon-	ja-	woch-
20.	+ 5	+ 41	+ 59	+ 76	+ 56	+ 102	+ 107	+ 135	+ 22	+ 43	+ 20	+ 37	+ 43
20.	+ 28	+ 37	+ 79	+ 81	+ 37	+ 108	+ 112	+ 140	+ 4	+ 63	+ 26	+ 37	+ 43

Heutige Berliner Staats-Kurie

46. Deutsche Reichs-Rul. 100,30	Chemnitzer Werkzeugm. 100,75
---------------------------------	------------------------------

Billige Konfirmationschuhe und -Stiefel

für Knaben und Mädchen empfiehlt in größter Auswahl

Kurt Rosberg (früher Loh), Hauptstr. 39 a.

Wein-Abzug.

Zum festigen Unterweiss-Berlauf empfiehlt Ihr Mühlen Weine, Gr. 105 fls., Rotwein, Gr. 85 und 95 fls., Weiss. Portwein, Gr. 120 fls.
G. A. Schulze, Bettinerstraße 22.



naturell geröstet, höchste Ausgiebigkeit und vollstes Aroma, stets frisch zum Preise von 120 bis 250 Pf. das Pfund.

Wir können denselben sehr empfehlen.

Gebrüder Despang
Kaffee-Groß-Rösterei
Kaiser Wilhelm-Platz
Fernsprecher 160.

Für die uns in so außerordentlich reichem Maße entgegengebrachten Beweise der Anteilnahme anlässlich des uns betroffenen schweren Schicksalschlags durch den plötzlichen Heimgang unseres armen Lieblings

Max

sagen hiermit herzlichsten Dank.
Gröba, am 25. Februar 1910.
Max Schäfer, Ladenunternehmer und Familie.

Bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Rentzsch

geb. Grode sind uns so viele Beweise wohchafter Teilnahme und liebenvoller Würung durch Wort, Schrift, Gesang und überaus reichen Blumenschmuck zuteil geworden, daß es uns leider unmöglich ist, einem jeden einzelnen zu danken, wie wir es gern getan hätten; wir sprechen hierdurch allen unseren kostempfundenen Dank aus.

Rückgrig, 26. Februar 1910.

Zum besten Schmuck:
Biedermeier, Leipzig,
gleich im Raum alle Hinterbliebenen.

Gesamtbücher

in großer Auswahl
empfiehlt Bläßig

Gläsern. Lampen.

Die hochwertigen Gläser
sind in allerhand Farben
eingefügt, dabei ist es in
Schilderungen eine hoch
dauernde Qualität darin
eingerichtet. So diese
wurde gestrichene Qualität,
die die bestreitbare
Qualität zu bestätigen.
Gute Witterung, Bläßig,
München.

Sächs. Jahrtausend-
Versandhaus
„Albis“

liefern diese Seiten enorm
billig

Jahrräder,
Nähmaschinen,
Gummifiguren,
Reparaturen usw.

2 Ausstellungsräume.

Teilfestes u. größtes Ge-
schäft dieser Branche im Platz.

Heilige Referenzen.
Wettbewerbs-Salonie.
2000 qm Fabrikraum.
Wertheim mit Großbetrieb
für alle Fabrikate.

Adolf Richter.

Hauptstr. 60.

Eingang Haus Nr.
Wändel 9. 2,50 Ml.
Wändel, 6 Mon. Garantie,
4.— Ml.
Wändel, 12 Mon. Garantie,
5.— Ml.



Corjetten

mit und ohne Gummi,
mittels u. lange, erprobte
u. individuell fügende Formen
in modernster Verarbeitung

von 1 Ml. an.

Directoite-Corjetten,
ganz lang veruntergehend

von 2,50 Ml. an.

Die bekannte
Directoiteform

Sappho,

Babrit. der Fa. Walenthal

Brüder & Co.

von 5 Ml. an.

Beform-Corjetten, Kinders-
und Damen-Corjetten,
Tricott-Corjetten, vorzügl.
Tricott-Corjetten in allen

Größen.

Strumpfhalter

zu. Gummi, mit und ohne
Rüsche, alle Größen,
für Damen 9. 25 Ml. an,
für Kinder 9. 25 Ml. an.

Smil Förster,

Fa. Max Förster Nachl.

Derber Kartoffelknödel,

läufig 12.— empfohlen

• Th. Köhler.



Berners Weinstuben

Lichtensee.



Zu dem Sonntag und Montag, den 27. und
28. Februar, stattfindenden

Essen à la carte

erlaube mir ganz ergebenst einzuladen.
Musikalische Unterhaltung. Aufmerksame Bedienung.
H. Berner.

Zöpfe

und Unterlagen, zu jeder
Farbe passend, empf. billig

Otto Heil, Haupt-

und Station der Straßenbahn.
Ein ausgewähltes Sortiment
werden gezeigt. Tricolore
neu ausgestattet. D. O.

Gothof Admiral,

Heiligen
Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und Plätzchen
freundlich ein
Rudolf Höhlein.

Gothof Oppenheim.

Sonntag, den 27. Februar
Karpfen schwanz,
morg. freundlich einladen
a. Jäger und Frau.

Lamm's Restaurant,

— Röderau. —
Morgen Sonntag
Kaffee und Plätzchen.
Es laden freundlich ein
Hermann Lamm.

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und Plätzchen
freundlich ein
Alfred Gentil.

Kaiserhof-Tunnel.

Geiste
Schnecken mit Fleisch.

Rest. Metz

Stadt. Bitter. Bitter.

Dienstag

Dampflok.

Striezelkranz Riesa.

(Schnitzelkranz aus.) Morgen
Sonntag nach
5 Uhr zusammenkriegen in
der Oberkreis. Vortrag:
Die besten Schnitzel.

Dienstag nach
10 Uhr.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Donnerstag abend
10 Uhr nach schwere
Kranz und lebendige
Schnitzelkranz aus.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Freitag nach
10 Uhr.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Samstag nach
10 Uhr.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Samstag nach
10 Uhr.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Samstag nach
10 Uhr.

Striezelkranz und
Schnitzelkranz aus.

Bezirks-Ostbauverein Riesa u. Umgebung.

Die Mitglieder und Freunde unseres Vereines machen

wir hierdurch darauf aufmerksam, daß Herr Oberbaumeister

h. Wohlau. — Würzen am 28. Februar 1910, abends

1/2 Uhr im Hotel Kaiserhof in Riesa einen Vortrag

über: „Wodurch kann der Oberbau, der Oberbaurat und

der Obergenoss geschützt werden?“ halten wird. Nach

Ende des Vortrages freie Diskussion auch über andere

günstnerische Fragen. In Anbetracht des aktuellen Themas

bitte wie um recht zahlreichen Besuch.

Gute und willkommen. — Eintritt frei!

Für den Bezirk-Ostbauverein Riesa und Umgebung:

R. Sittner.

Naturheilverein Gröba.

Sonntag, 27. Februar

Fasnachtsvergnügen

im „Unter“. — Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein der Gesamtvorstand.

Göte, durch Mitglieder eingesetzt, willkommen.

Gesangverein „Froh Lied“, Boppit.

Sonntag, den 27. Februar, findet unter

Winter-Vergnügen

im Gotha zu Wergenau statt. Dasselbe besteht in

Gejang, humoristischen Vorträgen und Volk. Göte

stark bespielt willkommen. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden

freundlich ein der Gesamtvorstand.

Wegen der am 28. Februar 1/2 Uhr
in Dresden stattfindenden Beerdigung
unsers unvergesslichen Herrn Ober-

Geiste. Gregorij Weichert.

Dies jungen Leibtracht zu

die traurigen Geisterleidern.

Theodor Menz

bleibt unser Bureau an diesem Tage von
10 Uhr ab geschlossen.

Max, Hochmann & Co., Filiale Riesa.

3. Beilage zum „Miejaer Tageblatt“.

Verleger und Heraus von Gasser & Winterfeld in Mieja. — Wie die Miejaer Wissenschaftler Hermann Schmidt in Mieja.

Nr. 46.

Montagabend, 26. Februar 1910, abends.

68. Jahrg.

Bon tibetischen Episoden umgeben.*)

von Herm. Schmidt.

27. März 1908. In der Nacht betraute 20 Good Allie — noch immer Winter! Um 1 Uhr mittags aber hatten wir 8 Grab Wärmte — der Frühling kam also! Nach hier lag das übliche Geist, das den Tod beschreibt und mich zwang, auch den Todung-la mit seinen 1002 Metern ganz zu Fuß zu erklimmen! Hier aber war es wundersam erstaunlich: wir mußten etwa vier Tage durch abfallendes oder ebenes Gelände! Der lästige Abhang ist sehr abschüssig, man glitt und rutschte durch den Schutt, bei mir und noch sonst, und hat dabei noch das wenig befriedigende Gefühl, sich die Stiefel und Kleider noch dauer zu zerreißen. Unten liegt das Tal nach rechts, schwere, ab, und in der Gegend Ganglung, wo wir das Lager aufzuschlagen, ergänzte und ein junger holt, daß wir am nächsten Tag Tsongpun Taschi Seite erreichen würden!

Bahrtreite Quellen entspringen im Talgrund und bilden einen kleinen Bach, der zwischen Graswällen hinfließt und sehr hübsch ist. Hier blieben einige von uns und bewußten Katus Leibbinde als Rep. Beim ersten Zug fingen wir schon 18 Fische, und dadurch ermutigt, gaben wir uns erst aufzuladen, als wir 160 Stück hatten, die zwar nicht großen waren, aber doch genug waren, um alle breit zu lädtigen. Mein Pupper war gar zu sonnig, wie er mit gespannter Aufmerksamkeit still stand, sich die zappelnden Fische beobachtete, sie an-

* Wir entnehmen diesen Abschnitt nach Vereinbarung mit dem Verleger Großbaus dem unläufig erscheinenden neuen Werk des berühmten Überforschers: „Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Von Herm. Schmidt. Zwei Bände von insgesamt 880 Seiten mit 397 Abbildungen nach Photographien, Zeichnungen, Skizzen und Zeichnungen des Verfassers und mit 10 Karten.“ (Ed. 20 Mark) Wir kommen auf dieses sensationelle Werk, dem die geschilderte Welt mit großer Spannung entgegenleben hat, vielleicht noch zurück und bemerken hier nur, daß dieses neue Buch bestens die hohen Erwartungen vielfach übertrifft hat. Die großen geographischen Entdeckungen, die Schmidt auf seine leichten Überkreise mit dem Einfluß seines Beobachtungsschatzes hat, testen und in einem so festländigen literarischen Gewande entgegen, daß man zweifelhaft ist, ob man mehr den Namen Schmidt oder den glänzenden Schriftsteller bewundern soll.

bellus und dann den Kopf schüttelte. Er hatte in seinem Leben noch nie fließendes Wasser geschenkt und mag wohl geglaubt haben, daß man darauf ebenso sicher gehen könnte wie auf diesem Fließ. Ohne etwas Schwimmen zu ahnen, sprang er daher an einer Stelle, wo der Bach zwei Fuß tief war, von dem Graswall herunter und verschwand unter Wasser. Nachdem er sich mit vielen Mühe wieder herausgearbeitet hatte, war er ebenso belebt wie verbupert und knurrte noch lange verbrießlich über das kalte Wasser. Später blieb er dem tüchtlichen Soche fern.

28. März. Heute glaubten wir uns auf Dolker verlassen zu können und machten ihn daher los. Er brannte uns auch nicht durch, war brillanter Rame, schoß wie ein Pfeil die Wühlsinge hinauf und hinunter und spielte mit Klein-Pupper, der wild wurde, als der Kolos so schnell über ihn hinweggaloppierte, daß der Kleine sich mehrmals am Boden überkugelte.

In meinem Sodafallat sollte Abdul Kerim sich nun auf dem neuen Pferd mit zwei Begleitern auf Reisefeststellung begeben und über Tong-pun Taschi Erkundigungen einzehlen. Er hatte reichlich Geld im Beutel, um einzulaufen, was man uns ablassen wollte. Auf dreizehn Fragen sollte er antworten, daß Gulam Nasul und befohlen habe, in Nagatasam zu einer seiner Karawonen zu stoßen, die vor etwa zehn Tagen aus Thasa abgereist sei, und dann mit ihr nach Badak zu ziehen.

Ich selber ritt ohne Sattel auf meinem Bruchschmal, war aber noch nicht weit gekommen, als wir schon zwei Geiste passierten, aus denen vier Abeter herauskamen, um uns anzugassen. Zwei der unseren sprachen mit ihnen, während wir anderen in dem deutlich ausgeprägten Tal längs des Bachs weiterzogen. Noch etwas weiter hatten wir wieder vorsichtig zu sein, bisweilen dreier Geiste und zweier großer Herden wegen, deren Besitzer 3000 Schafe hatte. Überall ließen wir auf Schafshörden, ehemalige Jagdplätze und Rampe; wir befanden uns also endlich wieder auf einer großen Straße. Ich gehörte nun ganz zu den Schafen, ging mit ihnen, plifft ihnen und trieb sie an. Im Eingang eines von links einmündenden Tales stand ein großes weißes Geist mit blauen Streifen, daß, wie man uns

sagte, dem Hauptling der Gegend, dem Großen Dichtling, gehörte. Ein Mann kam heraus, saß und nach und erkundigte sich noch dem „Wohrer und Mohin“. Nach aus einem von Bettlern bewohnten Bett kamen zwei Frauen, die dieselben Fragen stellten. Zwei Kilometer weiter konnte man uns von den Geisten aus nicht mehr sehen, und ich sprang daher wieder auf meinen Sochen, durfte aber nur eine Strecke reiten, weil weiter unten im Tal schon wieder neue Geiste auftauchten. Wir lagerten nun am Ufer des Bachs in der Gegend Sung-scha, an einer Stelle, wo das Tal sehr breit war und man auf mehreren Seiten beide sah. Aus einem unterhalb der unseren liegenden Bett kam wieder ein Mann, um sich zu erkundigen, wer wir seien. Er teilte uns mit, eines der Geiste, das groß und vornehm aussah, gehörte Dalung Rama, dem Vater des drei Tagetseits weit nach Südosten hin liegenden Klosters Meng-dong-gumpa. Gemäßlicher könnten wir es ja gar nicht treffen! Unsere nächsten Nachbarn waren der Hauptling des Distriktes, ein Oberlamm und Tsong-pun Taschi und ein bishen weiter entfernt auch noch der Statthalter der großen Provinz Hongba in eigenster Person! Es mußte wirklich wunderbar zugehen, wenn es mir gelingen sollte, aus diesem Menschenfest unbekannt hinauszukommen. Morgen früh, ehe man über uns zu reden begonnen hätte, mußten wir schon abziehen, das stand fest.

Nachdem ich mehrere Stunden gewartet hatte, kam Abdul Kerim wieder. Schon aus der Ferne sah man, daß er ein Pferd gefauft hatte, das mit Säcken und Beuteln beladen war, die Reis, Gerste, Butter und Tsampa enthielten. In Tsong-pun Taschi hatten sie einen alten Mann gefunden, der sehr ärmlich und unbedeutend ausgesehen hatte, aber sein gewaltiges Geist war voll Warenballen, Säcken und Teepaketen, und sein Wunderladen sehr reich versehen gewesen. Natürlich hatte er sich sehr über den Besuch gewundert, aber trotzdem die Geschichte, die Abdul Kerim ihm vorlief, geglaubt. Er hatte meinem Karavanschäfer sogar die Namen aller Dörfer gesagt, wo wir auf dem Weg nach Sala-dsong und Raga-lasam lagern sollten, und uns geraten, sehr auf unserer Hut zu sein, weil dort immer Räuber seien. Auch

Konfirmandenanzüge

für Konfirmanden als: Schloßjaden, eisfarbig, Griseurjaden, Rundhals- und Hinterjaden, sowie Mäler- und Bildhauerstücke.

Franz Heinze, Hauptstraße 28.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.

Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Riedel.

Wiederum von t'Hoff sah still in ihrer Ecke und weinte unablässig. Nach einer halben Stunde verfiel das Kommando in Schritt und plötzlich wurde vollständig angehalten. Niened schaute aus dem Wagen heraus und bemerkte, daß die Buren von den Buren herunter waren und sich niedergeworfen hatten. Wieder ritt eine englische Patrouille heran, wieder war sie begleitet von dem Civilisten, diesmal aber in größerer Stärke und dem kleinen Burenkommando mindestens um das Dreifache überlegen. Aber es wurde in aller Ruhe geschossen, und Niened, der seine Wölfe inzwischen wieder erhalten hatte, befreite sich an dem Gefecht. Es war durchaus nichts zu machen, denn in kurzer Zeit waren sie von den Ulanen umringt. Niened erkannte jetzt in dem Civilisten Franz Wöhne, dessen Gefecht wohl noch rübler und noch unverschämter schien. Schnell hob er sein Gewehr, und indem er den Dolben fest in die Schulter zog und das Auge die Pistolenlinie entlang liegen ließ, murmelte er wie eine Beschuldigungsformel den Namen Marij, preußischer als die Söhnen. Er delte ab, und Wöhne schlug über den Hals seines Pferdes aus dem Sattel. Jetzt drängte man sich auf einen Standpunkt, die Gewehre starrten nach allen Seiten, aber Niened zog sein Taschenmesser aus der Tasche und schwankte es zum Zeichen der Unterwerfung.

„Die Waffen nieder, Wöhne!“ Widerstand ist umsonst, schallte Euer Leben dem Vaterland.“

Mit zornigem Gesicht stießen die mutigen Bauern ihre Wölfe mit dem Dolben auf die harte, steinerne Straße, daß sie in Spitzen gingen. Dann kamen die Ulanen rückwärts und trachten das kleine Detachement zu Gefangen zu nehmen.

Ein junger, eleganter Offizier war jetzt an den Wagen herangeritten, um in tiefer Erbitterung sich vor Wöhne von t'Hoff zu verbeugen. Darauf wandte er sich an Niened mit der Frage:

„Wer sind die Damen?“

„Es ist die Frau und die Tochter des Landdrosten Peter von t'Hoff, auf dem Weg nach Pretoria, mit Erlaubnischein des Feldmarschalls.“

„Dort ich diesen Erlaubnischein sehen, Sir?“

„Es ist Ihr Recht.“ Und er zog ihn aus der Tasche und reichte ihn dem Offizier hin.

„Sie sind der Vetter der Damen?“ wandte er sich dann an Niened.

„Aufzuwarten!“ antwortete Niened.

„So, der Vater ist zweifellos tot, aber Sie haben geschossen auf unsere Patrouille.“

„Ja!“

„Und Sie sind ein Vater?“ fuhr der Leutnant fort, „darum bin ich gesungen, Sie zu verhören.“

„Und wer soll die Damen nach Pretoria führen, wo der Vater, dem der Krieg jetzt schon ein zweites Kind genommen hat, sie schmerlich erwarten? Was kann es Ihnen denn auf einen Mann ankommen. Seien Sie großmütig, und senden Sie wenigstens einen von uns mit den Damen.“

„Sie meinen natürlich sich selbst?“

„Nicht mich, Leutnant, suchen Sie sich den Altesten und Schwächsten aus. Ich kann im Kriege Ihren Landsleuten noch viel schaden, denn ich bin gefund und deutscher Offizier.“

„Aha! Also nicht der Vetter der Damen.“

„Nein, mein Herr, eine kleine Rothlüge.“

„Dann wissen Sie vielleicht auch, wo sich einer Ihrer deutschen Kameraden befindet, der mit Cronje's Armee gefangen sein soll und um dessen Freilassung von seiner heimatlichen Regierung gebeten wurde.“

„Wenn Sie mir den Namen nennen.“

Der Leutnant zog sein Notizbuch heraus, blätterte eine turige Weile und las dann laut:

„Graf Niened-Rothenseis.“

Woldemar horchte erstaunt auf und antwortete dann kurz: „Der bin ich selbst, mein Herr.“

„So? Nun, da kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr Souverän durch Vermittelung des Kabinets unserer Königin um Ihre Auslieferung gebeten hat, falls Sie an der Goodostrandbrücke mit gefangen sein sollten. Sie müssen freilich Ihr Ehrenwort geben, in diesem Kriege nicht mehr gegen England zu dienen. Wollen Sie das thun und es mir in meinem Taschenbuch schriftlich bestätigen, so find Sie frei und können meinetwegen über Pretoria nach Ihrer Heimat zurückkehren, falls Sie es nicht vorziehen, nachdem Sie Ihre treutige Pflicht gegen die Damen erfüllt haben, in das Haupt-

quartier des Feldmarschalls zurückzukehren, um das Telegramm Ihres Souveräns persönlich in Empfang zu nehmen.“

„Ich gebe das Lehtere vor.“

„Gut. So habe ich nur noch eins! Können Sie mir den Beweis erbringen, daß Sie Graf Niened-Rothenseis sind?“

„Ohne weiteres, mein Herr. Nehmen Sie meine Brieftasche und unter suchen Sie meine Papiere. Sie sehen, ich übergebe Sie Ihnen ohne jedes Zögern und ohne irgend welche Schriftstücke daraus zu entfernen.“

„Ich danke Ihnen, ich werde mich mit aller Diskretion meiner Pflicht erledigen.“

Das war in kurzer Zeit geschehen, und indem der Offizier die gefangenen Buren in die Mitte nahm, grüßte er höflich Woldemar von t'Hoff, und mit einem „Auf Wiedersehen in Bloemfontein“ wandte er sich an Niened und ritt dann in der entgegengesetzten Richtung von dannen.

Schmer und hart hatte der Krieg das Haus Vietor von t'Hoff betroffen. Die herzlichen Blümchen der Familie hatte er tödlich getroffen. Aber der Schurke, dem die arme Marij den Verlust ihres Lebens verdankte, war seinem Verhängnis nicht entgangen.

Pietier van t'Hoff erhielt vom seinen Regierung die Erlaubnis, sich auf seine Farm zurückzuziehen und sich der Trauer um seine beiden Kinder und dem Zuspruch an seine liebgewordene Gattin ganz zu überlassen.

Oben auf dem Pavillon, wo Marij so gern geweilt hatte, gruben ihr die Jungen ein tiefs Grab, an dem niemand als die drei von dem Verlust so schmerlich betroffenen standen.

Aber der Hügel sich über dem lieben Mädchen gewölbt hatte und man in das einfame Haus zurückgekehrt war, bat Pietier von t'Hoff seinen Gast:

„Wijnheit von Niened, bleiben Sie bei uns, Sie wissen, wie haben Sie lieb, und wenn sich auch unsere Hoffnungen, die wir an Sie knüpften, durch den Tod unserer unvergänglichen Kinder nicht erfüllen konnten, so wissen Sie doch, daß es und ein Trost ist, einen Mann um uns zu haben, mit dem wir von der heuren Dollenbeden, von unserm geliebten, hoffnungsvollen Joris sprechen können. Es ist viel, was wir von Ihnen fordern, aber wir können auch viel bieten. Unser Witz reicht für zwei vollständig aus. Sie sollen sich mit Reinert, wenn ich die Augen schließe, wie ein Sohn in unsern Vermögen teilen.“

... es waren keine zwanzig, daß eine Mäuerchen-
wand einigen Wochen Bergabwärts überfallen und
verschoben habe, jenes Kloster, in dem wir im Juni
des vorjährigen Jahres so schändlich eindringen wachten.
Dann seien 40 Männer mit Güntern und Störchen
ausgeholt worden, um der Mäuerchenwand nachzuhören,
aber Thongpun Taschi hatte gesagt, diese 40 Männer seien
viel besser als die Mäuerchen selber, und wir sollten uns
unterwegs überall nach ihnen erkundigen, um ihnen,menno

nenno irgend möglich, auf dem Weg zu gehen, wenn sie
verschoben würden. Abdul Kerim hatte Thongpun Taschi ver-
sprochen, ihm untern fronten Ruppen gegen irgend
einen Überraschung zu vertauschen, aber ohne zu wissen,
dass Abdulah das Pferd schon beim Bettlerzelt ver-
schoben und zwei Schafe und eine Ziege dafür erhalten
hatte. Totti hatte das treue Tier sicherlich noch gute
Dinge, wenn wieder frisches Gras leimte.

Nachdem Abdul Kerim Tee getrunken hatte, mußte er
wieder fortfahren. Diesmal galt der Besuch dem Gova
Machayng, der selber aus seiner Bettelkunst trat und ihn
unterhalten wollte, daß ihm Taliung Doma gerade heute
ein wichtiger „Janggau“ auferlegt habe, d. h. er durste in
dieser Zeit keinerlei Handel treiben, sondern mußte
sich innerhalb seiner vier Phühle der Meditation hin-
gehen, um seine Sünden zu büßen. Hier mach war das
ein Glück, der Gova blieb also aus dem Spiel.

20. März. Nur -16,5 Grad in der Nacht und +18
Grad um sieben Uhr morgens, das ist endlich Früh-
ling! Seid uns willkommen, ihr lieben, süßen Elste,
und macht uns die winterleeren Glieder wieder ge-
schmeidig!

Frisch am Morgen kamen zwei unserer Leute mit
einem neuen Hund an, einem hellgelben, schwanzigen,
mausähnlichen Röter. Er wurde von Tottor nicht we-
niger als fast freudig empfangen, da dieser ihn so-
fort tief in den Ratten zu stutzen und der Ansicht zu sein
begann, daß neues Mitglied der Karawane sei völlig über-
flüssig. Solange er selber Wache hält.

Weit hinten im Norden erblickten wir einen einsamen
Läufer, der sich unserem Lager näherte. Ich saß ge-
rade beim Frühstück und fragte mit der Hoffnung, die-
sen gefährlichen Ort bald zu verlassen. Nun ging ich
hinaus, um den Anhänger durch das Fernglas zu
beobachten; der Fremde ging gerade auf unsere Zelte
zu. Nach einer Weile gestellte sich Abdul Kerim zu mir
und teilte mir mit, daß es Thongpun Taschi selber sei.

Der Kofschih bildet in einziger Entfernung Reben und rief
nur zu, um sein Handwerk anzuhören, denn besonders Taf-
chi standte so auf dem alten Wein los, daß dieses nur
mit Steinwürfen verteidigen mußte. Meine Freude über-
nahm abschließend mit dem Maulkarpf so lange, bis ich
sehr gehabt hatte, daß Thongpun Taschi in Ver-
siegungszustand zu sehen. Bei solchen Gelegenheiten
wurden meine Tagebücher und Instrumente in einem
Bod Kais begraben, der immer in der Nähe stand.
Andere Wohl waren nicht vorhanden — wir hatten alle
europäischen Sachen und Risten ja längst verbrannt.

Zugmitten führte Abdul Kerim den Besuch in sein
Zelt, das Wand an Wand mit dem meinigen stand. Als
ich bei ihrer Unterhaltung den Horcher spielte, waren
sie wenig mehr als einen Meter von mir entfernt. Das
Gespräch wurde nach und nach gelinde gesagt, schließlich.
Thongpun Taschi wurde immer lauter, und Abdul Kerim
sah augenscheinlich arg in der Klemme.

„Habt Ihr nicht gestern versprochen, mit den Ruppen
gegen Butter zu vertauschen? Sofort her mit dem Gaul!
Wenn Ihr Euer Wort nicht hältet, lasse ich Euch und
Euer familiäres Gefüle hier festnehmen! Wortbrüderliche
Losen wir nicht durch Wonga ziehen. Ich habe Euch
gesagt, Ihr ehrtliche Deute gehalten, aber jetzt sehe ich,
was Ihr Ihr eine Sache seid! Jetzt werde ich erst einmal
Eure Zelle unter suchen.“

Damit erhob er sich, wütend wie eine gereizte Biene,
und verleg das Zelt. Über Gulam, der stets auf dem
Weg war und sich kein Wort von einer Unterhaltung
entgehen ließ, hatte schnell Tottor wieder hold gemacht.
Schon Thongpun Taschi sah in der Zelttür zeigte, fuhr
der Hund wieder auf ihn los. Er rettete schnell in
das Zelt hinein, und Abdul Kerim benutzte die Gelegenheit,
um mit barscher Stimme aus der Tür zu rufen:
„Raus, nimm Habschi Baba mit und such mir das ver-
lorene Pferd!“

„Was für ein Pferd?“ fragte Thongpun.

„Das Pferd, das ins Gebirge gelungen ist und das
wir erst wieder haben müssen, ehe wir aufbrechen
können.“

„Welche Farbe hat es?“ fragte Thongpun mit unzeit-
gemäßer Wohlgeiller.

„Grau“, rief Abdul Kerim, der seine Unruhe kaum
mehr verborgen konnte, denn er war es ja gewesen,
der den schwarzen Gaul versprochen hatte, ohne zu
wissen, ob wir ihn noch hatten.

„Habschi Baba, ich weiß jetzt, wie wir das Pferd
jetzt haben.“

Während der Minuten, die mit tiefer Unterdrückung
verging, hatte Thongpun Taschi sich meinen Zelt
nahert, und Gulam eilte von der anderen Seite heran,
wodurch mich beim Fragen und flüsterte mir ins Ohr:
„Sagt!“ Wie entfernen uns in der Richtung nach Osten,
wo ein Berg vorspringt, ließen aber behut ein
recht Thongpun Taschi behutsame in die Klemme.

„Was ist denn das da für einer?“ fragte der Kita
auf mich zeigend, der mit fliegigen, wackelnden Schritte
fortging.

„Habschi Baba, einer meiner Deute“, erwiderte Ab-
dul Kerim, ohne eine Miene zu verzögern. Wir brach-
ten und nicht einmal um, als wir nach dem vor-
springenden Berg hingingen, und freuten uns, als uns
endlich ein Felstisch verdeckte. Von da kletterten wir
in eine Schlucht hinauf, von der aus wir das ganze Tal
überblicken konnten. Hier blieben wir in einemlosen Auf-
regung eine gute Stunde, während Thongpun Taschi
unter auf die Rückkehr des entlaufenen Pferdes wartete,
das gar nicht fortgelaufen war. Alle unsere
Tiere standen schon vor unseren Zelten angebunden.
Aber die Geduld muß ihm wohl ausgegangen sein. Nach-
dem Tottor sich nach dem Bettlerzelt begeben, um das
schwarze Pferd, wenn möglich, wiederzufinden, aber die
Antwort erhalten hatte, daß daraus nichts werden
könne, weil der Kapre bereits mit Gestie gefüllt sei
und sich vortrefflich befindet, sahen wir Thongpun Taschi
selbst in Begleitung Gossard dorthin trotzen. Er wurde
jedoch bald anderen Eimes, denn als er etwa den
halben Weg zurückgelegt hatte, sahen wir ihn nach dem
Zelt des vornehmen Teilsorgers gehen, das gegen 300
Meter weiter unten im Tale lag. Mit ihm ging einer
unserer Leute, der ihm die Züge tragen half, in denen die
gestern eingekauften Sachen steckten.

Wir lagen noch immer in unserem Berste von stark
verwittertem, gelbem Schiefer voller Quarzadern, hin-
ter denen wir ungesehen spionieren konnten und auf
unsere Weise das verlorene Pferd suchten. Nun aber
war die Karawane fertig und setzte sich in Marsch, um
tolkawards am Zelt des Abtes vorbeizuziehen. Thon-
pun Taschi hatte noch dem Prälaten Lebewohl sagen
wollen, der gerade heute nach dem auf seiner Karte
der Welt angegebenen Kloster Mendong-gumpa aufzu-
brechen gedachte und dessen Hals schon, inmitten einer

Alles spricht über Bamfi.

Sie wollten ja auch einmal diesen vorzüglichen Malzklasse probieren! Schreiben Sie sich's auf, damit Sie's nicht vergessen!

Möbel

— Nur soße Arbeit. —

2 prächtige Komplett-Z.

Mr. 1250 L. 888.

Seine Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, Sie
unter Beförderung zum Hauptmann zum persönlichen Dienst
zu befähigen. Ihre Auszeichnung ist auf diplomatischem Wege
ermöglicht worden, und ich erkläre Sie, auf dem fürstlichen
Wege zu uns zurückzukehren. Der Fürst warte Ihrer in un-
veränderter Gnade.

Nachdem Nieneck von diesem Telegramm, daß ihm von
amtlicher Seite zugestellt worden war, Kenntniß genommen
hätte, zögerte er nicht, so schnell als möglich nach Deutschland
zurückzufahren, und es bot sich ihm, da man gerade den
General Kronje nach St. Helena brachte, Gelegenheit, mit
seinem ehemaligen Heerführer die Meile zusammen zu machen.
Und als der einsame Hellen im atlantischen Meer auftauchte
und das Segelschiff von St. Helena anlegte, umrundete
ihm der eiserne Kronje und legte ihm wie segnend die Hand
aufs Haupt:

„Reheben Sie glück, Wijnheer, und werden Sie glück-
lich. Vergessen Sie aber nicht ganz Ihrer Freunde und
Kampfgenossen von Südafrika.“

Roch lange und feste Nieneck dem abscharenden Boot zu,
und erst als es hinter den Klippen der Insel verschwand, zog
er sich zurück, ging nach dem Stern des Kriegsschiffes und
wandte seine Augen nun nach Norden, der Heimat und der
civilisierten Welt entgegen.

2. Kapitel.

Ich melde Euer Königliche Hoheit unterthänigst, daß
der Graf von Nieden-Rothensee um die Gnade bittet, emp-
fangen zu werden.“

Mit freudig erregtem Gesicht sprang Ernstfried auf:

„Ich lasse ihn bereitstellen und bin dann für niemand
zu sprechen.“

Wenige Augenblicke später sahen sich die beiden Jugend-
freunde gegenüber. Nieneck durfte natürlich nicht das erste
Wort sprechen, er verbeugte sich tief und harrte der Anrede
des Fürsten.

„Willkommen in der Heimat“, rief ihm der Fürst ent-
gegen.

„Unterthänigsten Danck, Euer Königliche Hoheit.“

„Woldemar! Wozu diese Hörmöglichkeiten!“ und nun trat
er auf den Jugendfreund zu und umarmte ihn lange und
innig. „Wir haben doch wieslich nicht nördig, unter uns die

Gesellschaft 4000 4000 1200.
1200, 600, 1200, 1200.
1500, 2000—4000 80.

3% Kassa-Babett.
Zigaretten- und
Zigarrenhersteller
unter meine per-
fekte. Importen. Zeitung.
Kassa-Babett.

Herr. Möbel-Marijn,
Johannes-Wilhelms-
Gebäude, Dresden-Klein-Nord.
Geld. 8 ill. 10. 1. 61.
Klein Laden.

Prachtzeit durch ganz Deutschland.

Beförderung ohne Rücksicht.

Verlangen Sie Vergnügspreisliste für Brantleute gratis!

Hoheitliche streng zu wohnen. Du bist und bleibst stets meinem
Herzen der Röste.“

Vier Stunden sahen die Freunde zusammen und plau-
deten von vergangenen Zeiten. Erinnerungen aus den alten
Lagen tauchten auf, und Woldemar mußte erzählen von
seinen Kämpfen in der subtropischen Zone, von seinen Jagden
in der einsamen Wüste und von seinen nächsten Patrouillen-
ritten, die er zusammen mit den Büren gemacht hatte.

Heute wurde der ganze Plan der täglichen Stunden-
eintheilung zu Schanden, denn der Fürst empfing Nieneck,
er ritt nicht aus, sondern blieb immer mit seinem Freunde
zusammen.

„Du bleibst doch zum Diner? Ganz selbstverständlich!“
unterbrach er seine Frage. „Ich befehle es Dir als Dein
Souverain.“

„Und ich gehörte mit Freuden, denn heute noch bist Du
ja mein lieuter Ernstfried, morgen hört das auf, und ich bin
nichts als Dein unterthäniger Diener.“

„Wie, nie wird das sein! Wir werden immer Dienst- und
Privatverlehr zu scheiden wissen, darum auch habe ich für
Dein kleinen Kosten in meinem Fürstenthum gerungen als den
einen Freunden. Ich bin dem Nähe Echters gefolgt und
habe Dir nicht gegeben, als Titel und Orden, ich gab Dir mein
Herz, und nie werde ich vergessen, daß auch Du mir alles
gegeben hast, was Du zu vergeben hattest. Deine Ehre.“

Beim Diner war Nieneck angreifen. Alle Einladungen
waren abgesagt worden, nur die Fürstin Beatriz nahm an
der Tafel teil. Schön als er erfuhr sie Woldemar in ihrem
schlichten Trauersleid, und sie kam ihm entgegen ohne die
frühere Zurückhaltung, ohne die eigenartige Reserve, die den
fürstlich Geborenen von dem Untergang trennte.

Jetzt erinnerte Woldemar auch von dem grauenbollen Lab
des Fürsten Birkens und mit einem Male erwacht alle
Hoffnungen den früher in seiner Seele. Das, was ihm die
Mücke in die Heimat verbittert hatte, bestand nicht mehr.
Beatriz war frei und damit alle Hoffnungen auf eine Er-
füllung seiner Träume gerechtfertigt.

Ganz leise und wie ein füher Hauch drängte sich die Ge-
stalt der schönen Beatriz, die an der für ihn bestimmten Stuhl
gestorben war, zwischen die beiden noch so vielen Mühlsteinen
aus Neue vereinten. Aber der leiche Geist, als den Nieneck

Es trat eine ziemlich lange Pause ein. Endlich rückte
sich Nieneck auf und sah den Mann, der ihm noch nie so alt
vorgedommen war wie jetzt, ruhig und fest in die Augen.

„Seien Sie mir nicht böse, Wijnheer von t' Hoff, es kann
nicht sein. Wenn mich auch mein Herz hier reicht, meine
Pflicht ruft mich nach Deutschland. Mein Fürst fordert mich
zurück und ihm muß ich folgen. Sie wissen, was ich für ihn
gethan habe.“

„Ja, ich weiß es, Wijnheer, und es ist auch ganz in der
Ordnung, daß Sie sich nun Ihren Lohn holen. Ich sehe es
mit Schmerzen ein, daß die drei alten Freunde an Sie
haben, aber wenn Ihnen einmal trübe Stunden den Auf-
enthalt in der Heimat verbittern, so wissen Sie, daß an
Mariës Seite immer eine Heimat für Sie ist.“

„Wenn ich gehe, Wijnheer von t' Hoff, braucht damit doch
noch nicht für alle Seiten gebrochen zu sein. Transvaal ist
nicht so aus der Welt ...“

„Ach, mein Freund, Sie kommen nicht wieder.“

„Ich komme doch wieder, das verspreche ich Ihnen, denn
glauben Sie mir, in meiner Heimat kann ich doch nicht leben,
denn ich finde dort nur Enttäuschungen und betrogenen Hoff-
nungen. Ich komme wieder, sobald ich meiner Pflicht gegen
meinen Fürsten genügt habe. Nun aber muß ich fürs Erste
nach Bloemfontein in das feindliche Hauptquartier.“

Die Worte erfolgten an einem der nächsten Tage. Nieneck
reiste mit seinem Wagen, seinen beiden Kaffern und Jareyki,
den er nach Deutschland mitzunehmen beschloß, den Kar-
sifluh abwärts bis zur Straße nach Vlakplaas und legte von
dort ganz gemächlich die vierhundert Meter nach Voorkop
zurück. Von dort fuhr er die ihm schon bekannte Straße nach
Bloemfontein. Er erreichte ungehindert die Hauptstadt des
Orange-Spreetstaates und meldete sich im Hauptquartier des
Gebäudes.

Was er dort erfuhr, war allerdings für ihn über-
raschend. Graf Echter von Wespelbrunn telegraphierte im
Auftrag des Fürsten Ernstried, daß der Kriegsspieler Jareyki
sich freiwillig dem Gericht gestellt und ein Geständnis abge-
legt habe. Da aber nicht er, sondern Selbst das eigentliche
Verbrechen begangen hatte, so mußte auf Herrschaft erkannt
werden. Nieneck war durch diese Auslage vollkommen
rehabilitiert. Das Telegramm schloß etwa mit folgenden
Worten:

